Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.) Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 3 Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283, in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

76. Jahrgang | Poznań (Posen), Mittwoch, 13. Oktober 1937 | Nr. 235

Das grosse Rätselraten:

Oeffnung der Pyrenäen-Grenze oder — Besetzung von Minorca?

Paris wartet auf London und London auf Paris — Noch keine Entscheidung über die Haltung nach der italienischen Antwort

Paris, 11. Oktober. **Zu den interministeriellen Besprechungen über die italienische Antwortnote verlautet in gut unterrichteten Pariser Kreisen, daß Außenminister Delbos sich am Montag abend zum Ministerpräsidenten Chautemps begeben hat, um über die Lage, die sich aus der italienischen Note ergab, zu beraten.**

Die ursprünglich für den heutigen Montag vorgesehenen Besprechungen mit dem Landesverteidigungsminister Daladier konnten jedoch nicht stattfinden, da Daladier und auch Luftfahrtminister Pierre Cot sich zur Zeit nicht in Paris befinden, sondern wegen der Kantonalwahlen in ihren Wahlkreisen weilen. Unter diesen Umständen dürfte eine gewisse Frist verstreichen, ehe man von den Beschlüssen der französischen Regierung erfahren werde.

London, 12. Oktober. Der diplomatische Korrespondent von „Preß Association" meldet, daß Außenminister Eden nach seiner heutigen Rückkehr im Foreign Office wahrscheinlich den französischen Botschafter Corbin empfangen werde, der die Ansichten der französischen Regierung über die Lage nach der italienischen Antwortnote darlegen dürfte. Wenn am Mittwoch das Kabinett zusammentrete, würde den Ministern also ein Bericht über die französische Auffassung der Lage vorliegen.

Und wie der nächste Schritt auch immer sein würde, es werde wahrscheinlich ein gemeinsamer, zwischen England und Frankreich verabredeter sein, der, so wird betont, im vollen Maße die Uebereinstimmung und Einmütigkeit der Ziele zum Ausdruck bringen werde.

Auseinandergehende Ansichten in London

Die Londoner Montag-Abendpresse beschäftigt sich eingehend mit der Lage, die durch das italienische „Nein" in der spanischen Angelegenheit entstanden ist. Die Blätter erklären, daß man englischerseits auch weiterhin entschlossen sei, alles daran zu setzen, um ein endgültiges Scheitern der Nichteinmischung zu verhindern.

Auch die heutige Morgenpresse behandelt weiter lebhaft die Möglichkeiten, die sich nach der Ablehnung Italiens, an einer Dreimächtekonferenz teilzunehmen, noch ergeben können. Vor allem interessiert die diplomatischen Korrespondenten dabei die Art der Zusammenarbeit Englands und Frankreichs und die Einstellung, die die Regierungen beider Länder zu der immer wieder erörterten Frage der „Oeffnung der französisch-spanischen Grenze" einnehmen könnten.

„Daily Telegraph" meint, das französische Kabinett werde erst einen Tag nach der Sitzung des englischen Kabinetts am Mittwoch zusammentreten. **Man folgert hieraus, das Frankreich sich nicht eher zu einer Aktion entschließen wolle, ehe es nicht der britischen Unterstützung sicher sei. England aber wünsche ebenso genau zu wissen, was Frankreich beabsichtige. Gestern abend hätten Anzeichen dafür vorgelegen, daß Frankreich sich jetzt weniger mit dem Gedanken einer Oeffnung der Grenze nach Spanien befasse als vielmehr mit der „Bedrohung seiner Mittelmeerverbindungen."**

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald" bezeichnet es als unrichtig, daß England der Oeffnung der französischen Grenze nur zustimmen wolle, wenn die Grenze ganz geöffnet werde, das heißt, sowohl für Salamanca wie für Valencia. Dieser Punkt sei niemals erörtert worden, es sei immer nur von Waffenlieferungen an die „gesetzmäßige Regierung" die Rede gewesen. **Ferner bedürfe noch eine Version der Klärung: daß nämlich England und Frankreich eine friedliche Besetzung von Minorca in Erwägung zögen.** Diese Idee, die anscheinend von französischen „Experten" stamme, habe einer Prüfung nicht standgehalten und sei schnell aufgegeben worden. (In französischen Blättern findet man aber eine gegenteilige Ansicht. Die Schriftltg.) In einer redaktionellen Stellungnahme spricht sich das Blatt scharf dagegen aus, daß England und Frankreich auf die Ablehnung Mussolinis hin nichts unternehmen wollten. Nach der festen Sprache der letzten Tage, nach all den Andeutungen, daß wirklich etwas getan werden solle, würde es eine Katastrophe sein, wenn man nichts unternähme.

Der diplomatische Korrespondent des „Daily Expreß" glaubt, daß Chamberlain und Eden bei der Kabinettssitzung am Mittwoch eine vorsichtige Politik vorschlagen würden, um die Spannung zu vermindern. Sollte das Kabinett diese Politik gutheißen, so glaube man in London, daß die französische Regierung ihre Drohung der Grenzöffnung nicht wahrmachen werde. Sollte Frankreich das aber dennoch tun, dann würde England es moralisch unterstützen, aber nicht mehr.

Auch „Daily Mail" und „News Chronicle" meinen, daß London eine vorsichtige Haltung einnehmen werde. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Mail" hält es für möglich, daß man als letzten Ausweg den Nichteinmischungsausschuß nochmals mit der Erörterung des Freiwilligen-Problems befassen würde.

Die „Times" enthält sich jeder eigenen Stellungnahme. Sie begnügt sich mit dem Bericht ihres Korrespondenten aus Paris, in dem es heißt, es liege Grund für die Annahme vor, daß in verantwortlichen französischen Kreisen der Gedanke einer Oeffnung der Pyrenäengrenze wieder an Boden gewinne, und daß die französische Regierung beabsichtige England um eine offene Erklärung zu ersuchen, daß es einen solchen Schritt unterstützen würde. Eine andere Frage aber überschatte jetzt alle anderen Erwägungen, das sei die „Bedrohung der französischen Verbindungswege im Mittelmeer".

Mit dieser Bemerkung hängt ganz deutlich der ebenfalls stark erwogene Gedanke an die Besetzung Minorcas zusammen.

Völlige Verständnislosigkeit in Paris gegenüber Italien

Paris, 11. Oktober. Der „Temps" befaßt sich auch mit der Lage nach der italienischen Antwort und überschreibt seine Ausführungen „Die Krise der Nichteinmischungspolitik". Das französische Blatt ist der Ansicht, daß die italienische Antwort entschieden nicht dazu angetan sei, neues Vertrauen für eine befriedigende Lösung der Nichteinmischungsfrage zu schaffen. Unter den augenblicklichen schwierigen Verhältnissen sei eine vertrauensvolle Zusammenarbeit zwischen Frankreich und England mehr denn je notwendig. Besonders bemerkenswert sei, daß Italien die vorgeschlagene Dreierverhandlung ablehne, ohne seinerseits eine wirklich neue Lösung anzuregen. Die Aufgabe des Londoner Ausschusses, so meint „Temps", wäre sicherlich erleichtert worden, wenn Italien sich zu einer Dreierkonferenz bereiterklärt hätte.

Wie wenig Verständnis man französischerseits für Italiens Haltung hat, kommt zum Ausdruck, wenn das Blatt schreibt: Völlig unverständlich (!) sei die italienische Forderung, wonach Deutschland in aller Form an allen künftigen Konferenzen beteiligt sein solle. Lasse man künftig Deutschland an einer Mittelmeerbesprechung teilnehmen, dann müsse man auch Sowjetrußland und Portugal mit hinzuziehen. Zum Schluß seiner weitschweifigen Ausführungen kommt das Blatt zu dem Ergebnis, daß man erst die Besprechungen zwischen Paris und London abwarten müsse, bevor man sich über die Aussichten, aus der Sackgasse herauszukommen, äußern könne.

Fernand de Brinon schreibt in der „Information", man solle nicht voreilig über die italienische Antwort urteilen. Alles.

Die „Arbeitspartei" nicht sehr ernst genommen

Nur individueller Beitritt der Hallerleute — Wie stellt das O. Z. N. sich zu der neuen Gruppe?

Die neue Blockbildung des „oppositionellen Zentrums" durch die Vereinigung zwischen Chadecja und NPR. wird in der polnischen Presse lebhaft erörtert, ohne daß man der neugebildeten Gruppe jedoch größere Bedeutung hinsichtlich ihres künftigen Einflusses in der Innenpolitik zuerkennt. Es wird darauf hingewiesen, daß es sich hier um den Versuch einer Reaktivierung überholter politischer Bestrebungen handle, der von Männern unternommen werde, deren Zeit vorüber sei, die jedoch „Sehnsucht nach der Rückkehr des Parlamentarismus im Stil der Vor-Mai-Zeit" — wie beispielsweise das „ABC" sich ausdrückt — hätten. Aus der Anwesenheit von Vertretern des ZZP. und des Ch. Z. Z. war gefolgert worden, daß diese beiden Berufsverbände ihren vorbehaltlosen Beitritt zu der neuen Partei erklärten. Diese Ansicht, die von einem Teil der Warschauer Presse ausgedrückt wurde, war jedoch verfrüht. Das „ABC" berichtigt sich heute selbst und erklärt, daß ein direkter Beitritt dieser beiden Berufsorganisationen nicht erfolgt sei. **Von noch größerer Bedeutung ist die Tatsache, daß sogar der Haller-Verband der Arbeitspartei nicht beigetreten ist, obwohl General Haller selbst den Vorsitz in der vereinigten NPR. und Chadecja übernommen hat. Nach dem „Czas" sei den Mitgliedern des Haller-Verbandes lediglich die Erlaubnis zum individuellen Eintritt in die Arbeitspartei erteilt worden.** Der Neugründung der Arbeitspartei war eine stürmische Sitzung des Hallerverbandes vorausgegangen, in der sich gegenüber der neuen Organisation eine starke Opposition bemerkbar gemacht hatte. Auch auf dem Kongreß der Nat. Arbeiterpartei, der vor dem Zusammenschluß stattgefunden hatte, ist es zu scharfen Auseinandersetzungen gekommen, da junge Kreise radikale politische Forderungen vertraten. Es zeigt sich also, daß die neue Partei bereits von vornherein mit Opposition innerhalb ihrer eigenen Reihen und der sogenannten befreundeten Organisationen rechnen muß.

Besonderes Interesse erweckt auch die Frage nach dem Verhältnis des Lagers der nationalen Einigung zur Arbeitspartei. Es ist klar, daß das Lager sich der neuen Gruppe gegenüber eindeutig negativ einstellen wird, doch dürfte es die Arbeitspartei nicht als große Konkurrenz ansehen. Eine maßgebliche Parole, die diese Frage klären würde, ist bisher weder von der einen noch von der anderen Seite ausgegeben worden. Nach der anderen Seite hin zeigt die Arbeitspartei, daß sie auf die Herstellung enger Bindungen zur Volkspartei großen Wert legt. „ABC" weist in diesem Zusammenhang auf einen Besuch hin, den der Vorsitzende der Arbeitspartei, General Haller, dem Vorsitzenden der Volkspartei, Rataj, gemacht hat.

Die politischen Ziele der Arbeitspartei gehen aus einer grundsätzlichen Erklärung hervor, die anläßlich der Gründung abgegeben worden ist. Die Erklärung erhebt das Bekenntnis zum Christentum zum Grundsatz, drückt dann die Forderung nach einer demokratischen Verfassung aus, die sich auf persönliche Freiheit, Selbstverwaltung und Achtung vor dem Recht stütze. Beseitigung der Auswüchse des Kapitalismus und staatliche Uebernahme von Unternehmen, die der Landesverteidigung und der Volkswirtschaft dienen sollen, werden als wirtschaftliche Forderungen herausgestellt.

Auch gegenüber den Minderheiten wurde die Einstellung der Arbeitspartei präzisiert. **Danach fordert die Gruppe die Assimilierung der slawischen Minderheiten, während sie gegenüber der deutschen Volksgruppe empfiehlt, das Recht der Gegenseitigkeit walten zu lassen. Damit meint sie natürlich eine Politik der Gegenseitigkeit hinsichtlich der Behandlung der Polen in Deutschland, so wie sie und die polnische Presse sie sieht.** Schließlich wird in der Erklärung auch auf die Haltung gegenüber den Juden eingegangen und einer planmäßigen, massenweisen Abwanderung der Juden aus Polen das Wort geredet.

was man sagen könne, würde nur zu leicht in bedauerliche Polemiken ausarten. Daher solle man es zunächst den Regierungen überlassen, sich mit diesen Fragen zu beschäftigen und Entscheidungen zu treffen. Die Nichteinmischungspolitik dürfe nicht ein Schutzschirm für die einen und ein Betrug gegenüber den anderen sein. Man müsse daher vertrauensvoll die Ergebnisse der augenblicklichen Untersuchungen in London und Paris abwarten.

Italien weicht keinen Zoll

Rom, 11. Oktober. Der Außenpolitiker des „Lavoro Fascista" betont, daß Echo, das die italienische Antwortnote in London und Paris ausgelöst habe, entspreche durchaus den Erwartungen. In London werde die Note als durchaus korrekt und als den diplomatischen Gepflogenheiten entsprechend beurteilt. In Paris lege man eine starke Nervosität an den Tag. Was Frankreichs Bedrohung mit einer Oeffnung der französisch-spanischen Grenze anlange, so könne man sie angesichts des umfangreichen, von der italienischen Presse veröffentlichten Beweismaterials über die neuerlichen französischen Lieferungen an Sowjetspanien nicht ernst nehmen. Eher könnte man seit einigen Tagen von einem besorgniserregenden Ton in der französischen Oeffentlichkeit reden, denn man verzeichne in manchen Blättern deutlich gegen Italien gerichtete Ausführungen, obwohl diese Zeitungen noch vor kurzem keine feindselige Haltung gegenüber Italien eingenommen hätten. Diese neue Auflage der „alten gallischen Wut" gegen Italien, das man als Mittelmeergroßmacht unbequem empfinde, könne für den europäischen Frieden gefährlich werden. Italien nehme diese Stellungnahme zur Kenntnis, werde sich dadurch von seiner entschlossenen und würdevollen Haltung aber nicht um einen Zoll breit abbringen lassen.

Dem Gedenken Horst Wessels

Gewaltiger Aufmarsch der Berliner SA

Der ehemalige rote Berliner Osten, wo der Märtyrer Horst Wessel einst seine Kämpferschar zu einer stahlharten Kampfgemeinschaft zusammenschmiedete und damit die Hochburg des Marxismus ins Wanken brachte, war am Sonnabend abend der Schauplatz eines gewaltigen Aufmarsches der Berliner SA.

Gauleiter Dr. **Goebbels** erinnerte in einer Gedenkansprache an jene Zeit, als nur wenige Deutsche Horst Wessels Lied kannten, als er starb. **„Damals konnten wir schon sagen, daß der Tag kommen werde, an dem das ganze Volk es singen wird. Wehmütige und traurige Erinnerungen und doch freudige Gedanken verknüpfen sich hier im Osten Berlins mit dieser Straße, wo wir um diese Stadt manchmal Zentimeter um Zentimeter gerungen haben. So wünschen wir auch die SA der Jetztzeit. Sie soll tapfer sein und mutig handeln. Sie soll ein bequemes Leben verachten lernen und ihr Volk mehr lieben als sich selbst. Denn es ist eine alte Regel, daß man das, was man erobert hat, nur mit denselben Tugenden, mit denen man es gewann, auch behaupten kann."**

Auch die Geburtsstadt Horst Wessels, **Bielefeld**, hat den 30. Geburtstag ihres großen Sohnes in würdiger Form begangen. Im Beisein der Mutter Horst Wessels fand im Teutoburger Walde vor dem Gedenkstein des Kämpfers und Sängers der nationalsozialistischen Revolution eine ergreifende Feierstunde statt.

Haupttagung der Lilienthal-Gesellschaft

München, 11 Oktober. Im prachtvollen Ballsaal der Münchener Residenz fand Montag abend ein Empfang anläßlich der Hauptversammlung der Lilienthal-Gesellschaft für Luftfahrtforschung statt. Unter anderen sah man Reichsminister **Rust**, General der Flieger **Milch**, General der Artillerie von **Reichenau**, Attachés einer Reihe auswärtiger Mächte, sowie einen großen Kreis führender Persönlichkeiten der Luftfahrt, der Luftfahrtforschung, der Industrie, darunter Dr. Eckener, Geheimrat Bosch, Krupp von Bohlen und Halbach und als Gast der Tagung Oberst Lindbergh.

Nach einer musikalischen Einleitung hieß Ministerpräsident Siebert die Anwesenden willkommen. Anschließend überbrachte Staatssekretär General der Flieger Milch die Grüße des Reichsluftfahrtministers, Generaloberst **Göring**. Sein Sieg-Heil auf den Führer fand begeisterten Widerhall.

Görings Schwager verunglückt

Bei Militärgebirgsübung tödlich abgestürzt.

Durch einen tragischen Unfall hat der Schwager des Ministerpräsidenten Generaloberst **Göring**, der Rechtsanwalt und Notar Dr. **Rigele**, infolge eines Absturzes in den Bergen bei einer Uebung als Landwehroffizier im Gebirgsregiment Nr. 100, sein Leben gelassen.

General Milch nach London eingeladen

Der Staatssekretär der Luftfahrt, General der Flieger Milch, und der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalt. Stumpff, werden Mitte Oktober, einer Einladung des Königlich-Britischen Luftministeriums folgend, der Königlich-Britischen Luftwaffe einen Besuch abstatten. In ihrer Begleitung befinden sich der Chef des technischen Amtes der Luftwaffe, Generalmajor Udet, Oberstleutnant Polte, Major des Generalstabs Nielsen und Major des Generalstabs Kreipe.

An dem Flug nach London nimmt der Königlich-Britische Luftattaché in Berlin, Oberst Don, teil.

Das Ergebnis der Kantonalwahlen

Die Radikalen weitaus am stärksten

Die Kantonalwahlen in Frankreich sind, wie wir gestern kurz berichteten, abgesehen von Marseille, wo das Temperament der Wähler einige Schnippchen schlug, im allgemeinen ruhig verlaufen. Man kann jetzt feststellen, daß einige Radikalsozialisten, die den Kampf gegen die Irrtümer der ersten Volksfrontregierung unter kommunistischer Leitung beherzt aufgenommen haben, von ihren Wählern durch eine gute Wahl entschädigt worden sind.

Das Wahlergebnis für die Generalräte stellte sich nach der vom Innenministerium veröffentlichten vorläufigen Zusammenstellung im einzelnen wie folgt:

	Behauptete Sitze	Gewinn	Verlust	Stichwahl
Kommunisten	5	3	2	3
Sozialdemokraten	75	18	7	73
Gemäßigte Sozialdemokraten	8	2	3	10
Sozialrepublikaner	16	3	6	12
Unabhängige Sozialdemokraten	6	0	3	9
Radikalsoziale	296	31	55	183
Unabhängige Radikale	70	22	21	47
Katholische Volksdemokraten	12	3	1	4
Linksrepublikaner	170	18	26	47
Rechtsbürgerliche republikanische Vereinigung	158	42	17	46
Konservative	53	4	9	2
Französische Sozialpartei (de la Rocque)	3	3	0	1

Die Ergebnisse zu den Arrondissementsräten stellen sich danach wie fogt:

	Behauptete Sitze	Gewinn	Verlust	Stichwahl
Kommunisten	9	2	1	10
Sozialdemokraten	38	19	14	86
Gemäßigte Sozialdemokraten	1	2	0	4
Sozialrepublikaner	7	3	4	12
Unabhängige Sozialdemokraten	3	3	7	17
Radikalsoziale	172	29	35	196
Unabhängige Radikale	51	11	21	33
Katholische Volksdemokraten	26	6	0	7
Linksrepublikaner	107	21	25	55
Rechtsbürgerliche republikanische Vereinigung	188	31	24	53
Konservative	35	10	4	2
Französische Sozialpartei (de la Rocque)	2	9	0	0

Die Zusammenzählung der Ergebnisse der Generalrats- und Arrondissementswahlen ergibt das Gesamtergebnis der Kantonalratswahlen.

Die Pariser Nachmittags- und Abendblätter unterstreichen die moralische Rechtfertigung, die der Senat in diesen Wahlen gefunden habe. Der Feldzug, den die Sozialistische und Kommunistische Partei gegen diese parlamentarische Körperschaft geführt haben, hätte nicht verhindern können, daß mit einer Ausnahme alle seine Mitglieder, soweit sie zu den Generalräten kandidiert hätten, im ersten Wahlgang durchgekommen seien. Der zweite Wahlgang wird nach den Erwartungen hauptsächlich eine Entscheidung über die endgültige Mandatszahl der Radikalen werden. In jedem Falle werden sie als die weitaus stärkste Partei aus den Wahlen hervorgehen.

Amerikanischer Generalkonsul in Beirut erschossen

Paris, 12. Oktober. Wie „Havas" meldet, wurde heute vormittag der amerikanische Generalkonsul in Syrien, Marrinet, von einem Unbekannten erschossen.

70 000 Berliner sammelten

Der erste Eintopfsonntag in der Reichshauptstadt

Berlin, 10. Oktober. Wie schon in den Vorjahren, opferten wieder viele unbekannte Männer und Frauen, annähernd 70 000 Block- und Hausverwalter und ihre freiwilligen Helfer, ein Tagewerk im Liebesdienst für die Allgemeinheit. Stundenlang kletterten sie die Treppen auf und ab und sammelten an jeder Tür. Die Armee der Unbekannten hat in aller Stille ihre Arbeit aufgenommen, hat am Sonntag das erste Gefecht geführt bei der Werbung um die Einsatzbereitschaft eines jeden für alle. An zwanzig verschiedenen Stellen der Stadt wurden öffentliche Speisungen durchgeführt, die Leibstandarte Adolf Hitler richtete in ihrer Kaserne in Lichterfelde auf dem weiten Exerzierplatz die Tische, und die Wehrmacht ließ es sich ebenfalls nicht nehmen, mit ihren Küchen aufzufahren.

Rußland angriffsbereit gen Osten!

Eine Fahrt durch das rote Aufmarschgebiet

Wir fahren über die Wolga. In unserem Wagen erster Klasse sind außer dem Roten Kommissar, der dienstlich den Zug begleitet, noch zwei Rote Offiziere, die bis Irkutsk reisen wollen. Sie sprechen wenig. Ferner fahren ein Schweizer Chemiker mit und ein amerikanischer Gelehrter.

Außer unseren Wagen erster Klasse und einigen Güterwagen rollen noch drei Wagen dritter Klasse über die Höhen des Ural. Die Reisenden sind in der Mehrzahl Ausländer, da für die russische Bevölkerung eine Benutzung dieses Zuges wegen des hohen Fahrpreises unerschwinglich ist.

Es ist 23 Uhr, als wir die erste sibirische Station erreichen. Gerade ist die Sonne aufgegangen. Das ist kein naturwissenschaftliches Phänomen, sondern aus Sicherheitsgründen — es sind allzuviel Katastrophen auf der Bahn durch die Umstellung der Uhren entstanden — fährt unser Zug bis Irkutsk nach Moskauer Zeit, so daß wir uns erst schlafen legen, als die Sonne schon ihre Strahlen über die endlosen Wiesen dieses Reiches ohne Grenzen wirft: Sibirien.

*

Wir fahren über den mächtigen Angara, dessen Wasser den Baikalsee speisen — dann ist die erste Etappe der Reise um die halbe Welt erreicht; wir halten in Irkutsk.

Kaum haben wir den Zug verlassen, umfängt uns das Gefühl, als befinde man sich in einer Etappenstadt, wenige Meilen hinter der Front. Jetzt fallen mir auch die zahlreichen Wachtposten wieder ein, die unter den riesigen Scheinwerfern der großen Kohlengruben jenseits des Angara standen. Aber was waren sie gegen die Heerhaufen, die das Straßenbild von Irkutsk bestimmen.

Der Bahnhof ist gestopft voller Menschen, die herumliegen oder -sitzen. Es scheinen Bauern zu sein, die Frauen haben die Köpfe in Tücher gehüllt und in Tüchern tragen sie ihre Habe bei sich. Wir können wegen der scharfen Bewachung, die uns ständig umgibt, nicht mit ihnen sprechen, sehen nur ihre Gesichter, ahnen nicht, welches Los diese vielhunderte Menschen hier zusammentrieb. Ich hörte später, sie seien aus einem Dorf in der Nähe von Irkutsk evakuiert worden, das für militärische Zwecke requiriert sei, und würden nun nach Norden abgeschoben.

Ehe ich im Hotel — es ist das Zentralhotel, das als das beste der Stadt gilt — ein Zimmer und Schlüssel bekomme, wird mir der Paß abgenommen, und eine unendliche Reihe von Fragen über meinen Reiseweg, den Zweck usw. ergießt sich über mich. Jeder Gastwirt, jeder Portier hat hier gleichzeitig polizeiliche Funktion. Tatsächlich fühlen wir uns im Hotel auch nicht als Gäste, sondern als Gefangene. Die Straßen wimmeln von Soldaten. Während der letzten Wochen ist die Garnison fast verdreifacht worden. Viele Kilometer weit stehen auf der Eisenbahnstrecke in vier Reihen nebeneinander die breiten russischen Güterwagen, die ausschließlich für Truppentransporte bereit gehalten werden. So wirkt das Bahngelände absolut „feldmarschmäßig" — ein fast unheimlicher Anblick, zumal die Waggons bereits in Züge eingeteilt und teilweise schon mit Lokomotiven bespannt sind. Innerhalb weniger Stunden kann von hier aus eine riesige Armee in Bewegung gesetzt werden. Gen Ost wie gen Süd.

Denn Irkutsk ist der entscheidende Schlüsselpunkt der fernöstlichen Armee — von hier aus laufen die zwei großen Aufmarschwege gegen Japan und China. Von hier führt die eine Bahn weiter über Sretensk und Chabarowsk bis nach Wladiwostok. Die andere Strecke, die jetzt verstärkt und fieberhaft befestigt wird, geht ins Herz der Roten Mongolei nach Urga, dem Einfallstor nach China. Die Grenzstation dieser Bahn ist kürzlich umgetauft worden und trägt jetzt den Namen „Optor" — das heißt etwa so viel wie „Aufstand".

Gleich Irkutsk noch einer riesigen Etappe, so erscheint Wladiwostok wie der Kriegsschauplatz selbst. Die Stadt liegt auf steilen Höhen über dem Meer und die Anhöhen sind zu einem Festungsgürtel ausgebaut, auf dem Posten jeden Schritt verwehren.

Unten, am Wasser, die gewaltigen Hangars — Hunderte und aber Hunderte von Bombern sind hier untergebracht: vier Stunden rechnen sie bis Tokio und Osaka. Aber nicht nur Wladiwostok, die ganze „maritime Provinz" Primorskaja bis herauf nach Chabarowsk ist Kriegsgebiet. In diesem fast 1000 Meilen langen Küstenstreifen lebt heute wohl kaum ein Mensch mehr, der nicht eingespannt ist in das Rüstungsnetz. Das sind nicht nur die Zehntausende von Soldaten und Fliegern, die hier stationiert sind und deren Zahl immer noch vergrößert wird, das ist nicht nur die Besatzung der 50 U-Boote im Hafen von Wladiwostok und der Torpedoboot-Flottillen. Das sind nicht weniger die Arbeiter jener Rüstungsfabriken, in denen Munition, Kampfgase, Ersatzteile usw. hergestellt werden — all diese Arbeitsstätten sind während der letzten Jahre hier systematisch errichtet worden. Doch noch weiter gehen die Kriegsvorbereitungen der Sowjets in dieser „maritimen Provinz" — selbst dafür ist Vorsorge getroffen, ein Heer von einigen hunderttausend Mann hier zu ernähren, auch wenn jede Verbindung zur Umwelt abgeschnitten ist! Aus Sibirien und den einstigen Kornkammern an der Wolga hat man Tausende von Bauernfamilien in die maritime Provinz „übergesiedelt" — ich sah die endlosen Felder, die riesigen Herden, deren Erzeugnisse hier den Bedarf der Roten Armee im Kriegsfall decken sollen.

*

Als ich die Sowjetunion verließ, trug die Maschine mich über das Niemandsland. Ist im Westen Rußlands ein ein Kilometer breiter Streifen Niemandsland geschaffen, der völlig entvölkert ist und in dem nur die Lager der Roten Armee, ihre Scheinwerfer, ihre ersten Befestigungen etabliert sind, so ist hier im Osten dieser Streifen 20 Kilometer breit! Diese 20 Kilometer sind bei Tag und Nacht nicht nur durch ein dichtes Netz von Posten und Patrouillen bewacht, unablässig streifen fast über dem Boden Flugzeuge, deren Beobachter am Maschinengewehr sitzen; Schützengräben, die bemannt sind, legen eine siebenfache Sperre durch diese Zone, Maschinengewehrnester sind aufgebaut. Es ist alles fertig.

Sowjetrußland steht im Osten zum Angriff bereit!

Dr. B. Gregory.

Eine ganze Stadt in Trümmer gelegt

Furchtbare Zerstörungsarbeit der Bolschewisten in Asturien — Die Bevölkerung von Candas de Onis fast vollkommen ausgerottet

Bilbao, 11. Oktober. **Soeben werden Einzelheiten über die Zerstörung der von den nationalen Truppen eingenommenen Stadt Candas de Onis bekannt. Die Ortschaft ist von den asturischen Bolschewisten in Brand gesteckt und völlig vernichtet worden. Alle öffentlichen Gebäude wurden in die Luft gesprengt. Wo sie standen, klaffen tiefe Sprengtrichter. Die Altäre der Kirchen und alle Kunstgegenstände sind auf einem öffentlichen Platz in nicht wiederzugebender Weise geschändet worden. Die Kirchen wurden gesprengt und in Brand gesetzt. Fast die ganze Bevölkerung der Stadt ist von den Bolschewisten unter grauenvollen Umständen gemordet worden. Man fand unter den zusammengestürzten Häusern überall die verkohlten Leichen der Einwohner von Candas de Onis, darunter zahlreiche Frauen und Kinder.**

In den nicht verbrannten Hausteilen fand man große, eingetrocknete Blutlachen an den Wänden. Offenbar haben sich hier grauenvolle Szenen abgespielt. Der einst blühende Ort ist von den Bolschewisten in ein einziges Trümmerfeld verwandelt worden. Nach der grauenvollen Zerstörung von Irun durch die Bolschewisten, nach der völligen Zerstörung der heiligen baskischen Stadt Guernica, die man später den nationalspanischen Fliegern in die Schuhe schieben wollte, ist nun abermals eine ganze Stadt völlig vernichtet worden. Auch die spanische Hafenstadt Llanes, die kürzlich von den nationalen Truppen eingenommen wurde, ist von den Bolschewisten vor dem Einzug der nationalen Truppen fast dem Erdboden gleichgemacht worden. Alle Ortschaften, die in diesen Tagen von den nationalen Truppen eingenommen wurden, bestehen nur noch aus Ruinen. Der Chef der asturischen Bolschewisten Belarmino Tomas hatte bereits vorher in einem Aufruf erklärt, daß die Nationalisten Asturien nur als Trümmerhaufen in die Hände bekommen würden.

Die spanische Nationalregierung hat soeben in einem Aufruf vor aller Welt gegen das unerhörte Zerstörungswerk der Bolschewisten in Asturien feierlichen Protest erhoben; gegen ein Zerstörungswerk, das allen Grundsätzen der Menschlichkeit und Humanität Hohn spreche und zu den grauenvollsten gehöre, das jemals auf spanischem oder überhaupt auf europäischem Boden geschehen sei.

Der nationale Vormarsch geht weiter

Salamanca, 12. Oktober. Im nationalspanischen Heeresbericht vom 11. Oktober heißt es:

Asturien: An der Ostfront setzten unsere Truppen ihren Vormarsch fort, überschritten den oberen Teil des Sella-Flusses und besetzten mehrere Dörfer und Höhen. Der Vormarsch geht weiter. Die nationalen Truppen besetzten in Vollendung ihrer am Sonntag durchgeführten Operationen den Bergrücken Otao und mehrere Dörfer. Sie bargen ferner die Leichen von 148 Gegnern und machten 279 Gefangene. 111 Milizleute liefen in unser Lager über, die meisten in voller Ausrüstung.

In Südasturien wurde der Gegner ebenfalls überall geschlagen, besonders im Nordosten des San-Justo-Bergpasses, wo wir die Tatico-Stellungen besetzten.

Aragon: Unsere Truppen schlugen feindliche Angriffe in verschiedenen Abschnitten zurück.

Südarmee: Im Abschnitt Penarroya und Espiel (Cordoba-Front) wurden mehrere feindliche Angriffsversuche vereitelt.

Nordmark-Feierstätte — Mahnmal deutscher Gemeinschaft

Uebergabe durch Dr. Goebbels

Seegeberg, 11. Oktober. Am Sonntag wurde in der 800jährigen Stadt Bad Seegeberg die Nordmark-Feierstätte von Reichsminister Dr. Goebbels ihrer Bestimmung übergeben. Fast 20 000 Menschen, das Mehrfache der Bevölkerung von Seegeberg, waren zu dieser Veranstaltung zusammengeströmt.

Dr. Goebbels ging in seiner Rede von der Tatsache aus, daß von allen großen Willensdemonstrationen der Bewegung diejenigen am festesten in der Erinnerung haften geblieben sind, die mit großen Mühen, Strapazen und Sorgen verbunden waren. Er ging dann auf die Bedeutung der großen Kundgebungen ein, die heute nicht etwa ihre Bedeutung verloren hätten. Immer wieder würden dem Volke die Ideale, durch die es groß geworden ist, gepredigt werden, damit nicht nur diese Generation nationalsozialistisch bleibe, sondern alle Generationen nachher auf Jahrhunderte hinaus nationalsozialistisch werden. „Es kommt nicht nur darauf an" — so betonte Dr. Goebbels — „ob jemand nationalsozialistisch denkt, sondern auch darauf, daß er demgemäß handelt!"

Dann streifte Dr. Goebbels das Verhältnis des Staates zur Kirche. Ein Volk, das vier Jahre Krieg und 15 Jahre Marxismus durchgemacht habe, bringe kein Verständnis mehr für theologische Haarspaltereien auf. Es wolle ein Christentum der Tat sehen, wie es etwa das Winterhilfswerk lebendig verkörpere.

Zur außenpolitischen Lage stellte Dr. Goebbels fest, daß die Zeit vorbei sei, da die anderen Völker sich in die Angelegenheiten Deutschlands hineinmischen konnten. Bei der Behandlung der ausländischen Kritik am Vierjahresplan erklärte Dr. Goebbels, daß dieser gigantische Plan das Ziel verfolge, ein Volk, dem man seine Kolonien genommen habe, in seiner Ernährung und Wirtschaft möglichst unabhängig zu machen. Denn ein Volk von 68 Millionen könne man mit Brot, nicht aber mit Genfer Völkerbundphrasen satt machen. **„Niemand weiß besser als wir, welcher harten Anstrengung es bedarf, um unser Volk satt zu machen. Niemand weiß besser als wir, daß wir Kolonien nötig haben, um den erforderten Lebensraum für uns zu gewinnen. Niemand weiß aber auch besser als wir, daß wir im eigenen Lande alles getan haben, um die Fragen, die unter den augenblicklichen Voraussetzungen gelöst werden, endgültig einer Lösung zuzuführen."**

Auf den Sinn der Feierstunde eingehend, legte Dr. Goebbels dar, daß hier die Führer mit der Gefolgschaft zusammenkommen, um sich mit dem Volke auszusprechen. Diese Stätte sei eine politische Kirche, in der in Jahrzehnten und Jahrhunderten die Menschen zu wahren Nationalsozialisten erzogen werden. „Spätere Geschlechter werden sagen, daß ein Mann in Deutschland aufstand in der Zeit seiner tiefsten Demütigung und das Volk emporrief, um aus Dutzenden von Parteien eine Gemeinschaft zu formen und ihr die Kraft zu geben, ihr Leben der Welt gegenüber zu verteidigen."

Dr. Goebbels übergab dann die Feierstätte ihrer Bestimmung, worauf hier zum ersten Male brausend der nationalsozialistische Kampfruf erklang: Adolf Hitler — Sieg-Heil!

Forster über Danzigs Aufgaben

Danzig, 11. Oktober. Am Sonntag hatte die Danziger NSDAP ihren Gautag. Während eines Führerappells am Vormittag hielt Gauleiter Forster eine Rede, in der er auch auf das Verhältnis zu Polen einging. **Er gab die Versicherung ab, daß Danzig den Vertragszustand, den die Nationalsozialisten 1933 übernommen haben, nicht antasten, aber auch keine neuen Zugeständnisse machen und wirklichkeitsfremde Auslegungen dieses Vertragszustandes nicht anerkennen würde.**

In seinen weiteren Ausführungen sprach der Gauleiter über das Arbeitsprogramm der nationalsozialistischen Bewegung. In der Judenfrage werde die Abwehr planmäßig aufgenommen werden, da die Zuwanderung nicht mehr länger zu ertragen sei. Weiter kündigte der Gauleiter die Auflösung des Zentrums zum gegebenen Zeitpunkt und damit die endgültige Liquidierung des Parteienstaates an. Das Arbeitsprogramm ziele ferner darauf ab, die im Reich beschäftigten 15 000 Danziger Arbeiter wieder in den Danziger Wirtschaftskörper einzufügen. Von den weiteren Punkten hob er besonders die Sicherstellung der Ernährung und eine entsprechende Preisgestaltung hervor. Ferner ist als gewaltiges Projekt die Angliederung Danzigs an das Reichsautobahnnetz vorgesehen. Zum Schluß sprach der Gauleiter den Dank Danzigs an Adolf Hitler aus, dem es erst zu verdanken gewesen sei, daß aus Danzig ein geeintes, gesundetes und wirtschaftlich allmählich gesichertes Staatswesen geschaffen werden konnte.

Am Nachmittag traf Reichsleiter Dr. Ley ein, der unter dem Jubel der Massen die Grüße des Reiches und des Führers überbrachte.

Ein Kabinetts-Beratungsstab in Japan

Die Hauptstadt von Suiyuan vor dem Fall

Tokio, 11. Oktober. Der Beratungsausschuß des japanischen Staatsrates stimmte am Montag der Einsetzung eines Kabinetts-Beratungsstabes zu. Damit ist ein langerwogener Plan Wirklichkeit geworden. Zahlreiche Versuche früherer Regierungen in ähnlicher Richtung waren unbefriedigend verlaufen. Der Konflikt mit China und die so entstandenen Ausnahmeverhältnisse, zu deren Bewältigung das verfassungsmäßige Kabinett sich als nicht ausreichend erwies, hat die Beschlußfassung beschleunigt. Da ein Beraterstab in der japanischen Verfassung nicht vorgesehen ist, sind auch der Aufgabenkreis des Stabes, sein Verhältnis zum Kabinett sowie die Stellung und Verantwortung der Einzelmitglieder noch nicht eindeutig umrissen. Alles dies soll die Praxis ergeben.

Die Auswahl der Mitglieder des Beratungsstabes soll aus den hervorragenden Männern von Fall zu Fall erfolgen. Die erste Aufgabe soll in der Erteilung praktischer Ratschläge zur Bewältigung des Konfliktes mit China bestehen. Der Beratungsstab dürfte aus zehn Männern bestehen. Als Kandidaten werden unter anderem General Araki, General Ugaki und Admiral Suyetsugu genannt. Im politischen Kampfe der letzten Jahre haben die Genannten oft verschiedene Ansichten vertreten, so daß im Beratungsstab mit Gegensätzen zu rechnen ist.

Tokio, 12. Oktober. Die Kwantung-Armee meldet vom innermongolischen Frontabschnitt, daß die japanischen Truppen beschleunigt **auf die Hauptstadt der innermongolischen Suiyuan-Provinz vormarschierten.** Der Angriff auf die Hauptstadt erfolge aus nördlicher Richtung von dem bereits besetzten Wuchuan, einer bedeutsamen Handelsstadt, die am Rande des innermongolischen Steppengebietes liegt. Auch von Westen her, entlang der Eisenbahn Kalgan—Suiyuan, und von Süden her von der Schansi-Grenze wird vorgestoßen. **Damit stehe der Fall dieses bedeutungsvollen chinesischen Zentrums in der Innermongolei und des Ausgangspunktes wichtiger Verkehrswege nach Norden in die äußere Mongolei und nach Westen in Richtung Ninghsia und die nordwestchinesischen Provinzen bevor.**

An der Eisenbahnlinie Peiping—Hankau nahmen die Japaner den Eisenbahnknotenpunkt Tschischiawang ein, wo die Strecke nach Taiyuanfu, der Hauptstadt der Provinz Schansi, abzweigt. Die japanischen Kolonnen teilten sich nach der Eroberung der Stadt in eine Abteilung, die ihren Vormarsch nach Süden, und in eine Abteilung, die den Vormarsch nach Westen fortsetzte.

Die nach Süden operierenden Truppen erreichten Yuanschi, 35 Kilometer südlich von Tschischiawang. Das japanische Hauptquartier bezeichnet als die nächste Aufgabe der Truppen die Einnahme der starken chinesischen Stellungen bei Schuntö, 360 Kilometer südlich von Peiping, an der nach Hankau führenden Eisenbahnlinie. Die nach Westen vorstoßenden japanischen Streitkräfte eroberten die Stadt Tsing-Hsing, womit der Vormarsch auf die Schansi-Hauptstadt nunmehr auch vom Westen eingeleitet ist.

Riesenauftrag der Sowjets für USA

Die andere Seite der amerikanischen Friedensmusik

Ein bezeichnendes Licht auf die von Amerika besonders in letzter Zeit mit so lauter Stimme vertretene Politik der Nichteinmischung und des Friedens wirft eine sehr ins einzelne gehende Meldung der „Herald Tribune". **Auf der ersten Seite meldet diese Zeitung aus einwandfreier Quelle, daß die Sowjetregierung ihre amerikanischen Agenten autorisiert habe, für 50 Millionen Dollar Kriegsmaterial aufzukaufen zur möglichen baldigen Lieferung nach Sowjetrußland. Beinahe das gesamte Material ist zur Flottenaufrüstung bestimmt. Es besteht aus Fertigteilen für** Schlachtschiffe, so z. B. Panzertürme, Panzerungen, Maschinenkessel, sechzehnzöllige Geschütze und Flugzeuge.

Im Zusammenhang mit dieser sensationellen Meldung weiß die „Herald Tribune" weitere Einzelheiten anzugeben über die kürzlich gemeldeten Käufe der Sowjets, die bekannt wurden durch die Veröffentlichung des Lizenzberichtes des Staatsdepartements. Danach sind in diesem Auftrag von 10 Millionen Dollar folgende Posten enthalten: 2,5 Millionen für Geschütze, 1,5 Millionen für Munition und 1 Million für Explosivstoffe.

Verdreifachte Luftrüstung Englands

London, 12. Oktober. Der englische Luftfahrtminister Swinton sprach am Montag abend in Wakefield (Yorkshire) über Fragen der Luftrüstung und der Außenpolitik. Swinton sagte u. a., es gebe nichts Verrückteres als Leute, die gegen die Rüstung stimmten, gleichzeitig aber die Regierung von Zeit zu Zeit bestimmen wollten, sich hier und dort in jeden Streit einzumischen, was England unvermeidlich in einen Krieg führen müßte. England sei entschlossen, stark zu bleiben, und zwar stark für den Frieden. Zur Luftrüstung meinte Swinton, das Luftrüstungsprogramm, das **die Stärke der Luftrüstung gegenüber der früheren etwa verdreifache,** sei für Friedenszeiten etwas Beispielloses. Die Luftrüstung habe zwei Probleme aufgestellt, nämlich solche des Mannschaftsbestandes und des Materials. Zu der Rekrutierung äußerte sich Swinton sehr optimistisch, sowohl was die Zahl als auch die Qualität des Menschenmaterials anlange, und zwar kämen die Menschen nicht aus England allein, sondern aus dem ganzen Empire. **Die starke Luftrüstung bezeichnete der Luftfahrtminister abschließend als beste Friedenssicherung für England.**

Ein ungewolltes Geständnis

London, 11. Oktober. Bei der heutigen Eröffnungssitzung eines Kongresses in der Londoner Guildhall, bei dem sich Vertreter der englischen Stadt- und Kommunalverwaltungen mit Fragen der **Bevölkerungspolitik des britischen Imperiums** befaßten, hielt u. a. auch der konservative Abgeordnete und frühere Schatzkanzler Lord Horne eine Rede, in der er auf die „Gefahr" hinwies, die seiner Ansicht nach aus der zu schwachen Besiedlung der britischen Dominien und Kolonien entstehe. Gewisse Nationen trachteten nach anderen Gebieten, um sich ausbreiten zu können. Man könne deutlich beobachten, führte Lord Horne aus, wie gewisse Leute ihre Blicke auf das britische Weltreich richteten in dem Gedanken, was sie aus den **unbebauten und unbevölkerten Gegenden** machen würden. In der Tat sei die Auswanderung aus den übrigen Teilen des britischen Weltreiches nach dem übervölkerten England größer geworden als umgekehrt. Es sei aber eine für **das britische Weltreich lebenswichtige Aufgabe, die bei weitem zu gering bevölkerten Gebiete mit englischem Blut zu besiedeln.**

Um das hohe Ziel nationaler Unabhängigkeit

Mussolini über die Verwirklichung des Autarkie-Planes.

Rom, 11. Oktober. Unter dem Vorsitz Mussolinis ist am Montag der Zentralausschuß der Korporationen zur Prüfung des italienischen Autarkie-Planes zusammengetreten.

In seiner Eröffnungsansprache erklärte der italienische Regierungschef, daß die Phase der Vorbereitungen nunmehr als abgeschlossen gelten könne und man zur konkreten Durchführung der entsprechenden Maßnahmen schreiten müsse. Die ganze Nation müsse „autarkisch" denken lernen und sich darauf vorbereiten, auf alle nicht lebensnotwendigen Einfuhrgüter, die durch einheimische Produkte ersetzt werden können, zu verzichten. Auf verschiedenen Gebieten sei, wie man mit Befriedigung feststellen könne, bereits die Autarkie erreicht worden oder stehe dicht bevor. Aber auch auf den anderen Gebieten müsse sie in die Tat umgesetzt werden, um, wie der Duce abschließend betonte, das hohe Ziel nationaler Unabhängigkeit zu erreichen.

Abschluß der Grenzmark-Fahrt Rosenbergs

Reichsleiter Alfred Rosenberg hat am Sonntag seine Grenzlandfahrt durch die Mark in Landsberg an der Warthe beendet. Zum Abschluß fand eine öffentliche Großkundgebung statt, in welcher der Reichsleiter in einer großen Rede die Ziele nationalsozialistischer Volksgemeinschaft von neuem sehen und erkennen lehrte.

Modisches im Herbst

Welche Farben kann man nehmen? — Lehrmeisterin Natur

Vorsichtig wählen!

Im allgemeinen sind die Farben, die die Herbstmode bringt, so fein abgetönt, daß sie irgendwie harmonisch ineinandergleiten. Man hat in dieser Beziehung von der Natur gelernt, die in den herbstlichen Wäldern und Gärten sehr gewagte Zusammenstellungen macht und es doch versteht, alles zu einem schönen Zusammenklang zu bringen. Wer könnte zum Beispiel denken, daß ein pflaumenlila Kleid mit einem breiten roten Gürtel bezaubernd aussähe? Und doch ist das der Fall. Wenn man dazu noch einen schleierfeinen roten Angoraschal um den Hals trägt, ist der Gesamteindruck so entzückend wie nur möglich. Die beiden Farben fließen harmonisch zusammen, und es gibt wenige Frauen, die angesichts dieses Farbenwunders nicht denken: „Ach, wenn du wärst mein eigen!"

Sehr gut sieht auch ein dunkles Tannennadelgrün mit korallenrotem Gürtel aus, ja, junge Mädchen können sich für den Herbst zu einem solchen Kleid eine kurze, korallenrote Jacke erlauben. Hut, Handschuhe, Schuhe und Tasche müssen dann natürlich genau die dunkelgrüne Farbe des Kleides haben.

Sehr kühn ist die Farbenzusammenstellung bordeauxrot und türkisblau, und doch: wenn die Farben richtig ausgesucht sind, können auch sie sehr gut zusammen aussehen.

Sehr viele Stoffe haben einen tiefgrünen Farbton, der für das Auge außerordentlich wohltuend und angenehm ist. Auch ein Florentiner und ein Burgunder Rot sind sehr beliebt.

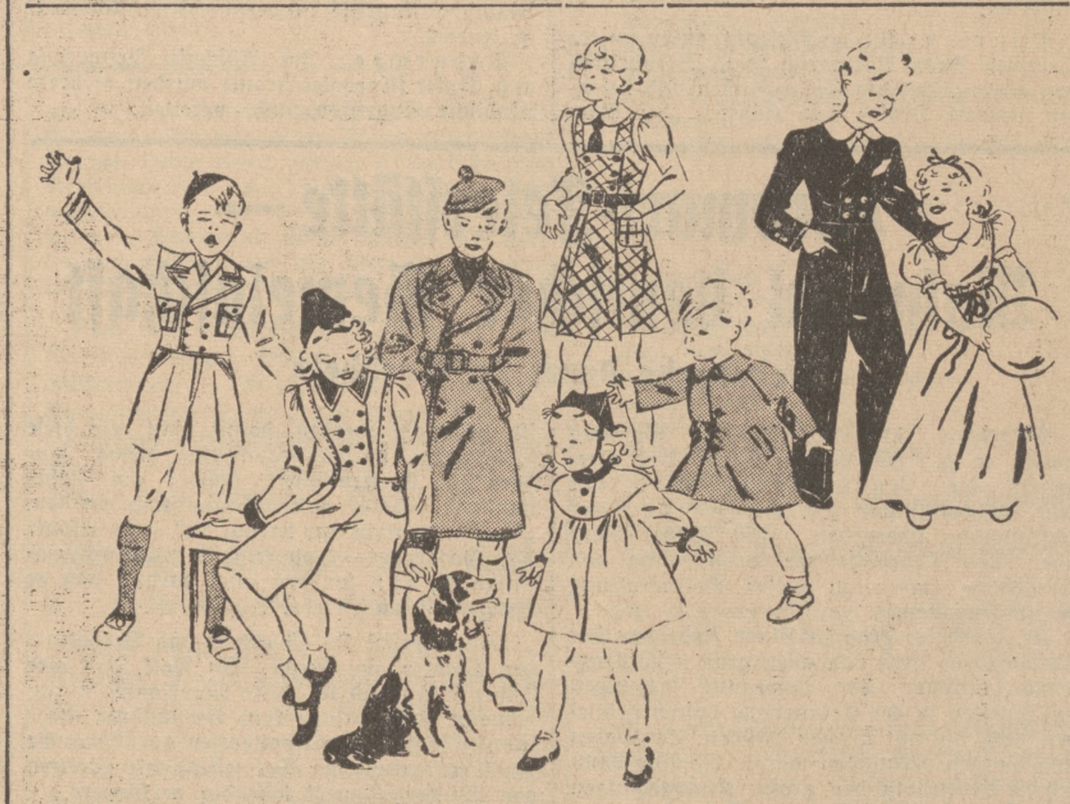
All diese Kleider haben einen schlichten Schnitt und wirken eben durch ihre schöne Farbe.

Gern getragen werden alle gerauhten und genoppten Stoffe, so daß man bisweilen einen Strickstoff nicht von einem Webstoff unterscheiden kann, und das ist gerade die Absicht. Infolgedessen werden alle Frauen, die gern stricken, erneut die Stricknadeln in Bewegung setzen, weil sie sich hochmoderne und sehr schicke Kleider und Kostüme selber herstellen können. Aber bitte nur für die Schlanken! Die etwas Korpulenten sollen Strickkleider unter allen Umständen meiden.

Betont sei, daß die Kleider des Herbstes gern als eine Art Jackenkleid gearbeitet werden, also mit Rock und Jacke, was ungemein praktisch ist, da man sie auf diese Weise an warmen Herbsttagen noch, mit einer Bluse darunter, auf der Straße tragen kann, während sie im Winter, mit einem hübschen Schal dazu, unter dem Mantel gut aussehen. Auch wenn man solche Kleider nicht als Rock und Jacke arbeiten läßt, gibt man ihnen gern ein jackenkleidartiges Aussehen, indem man sie mit Schoß, Gürtel und Knöpfen versieht.

Man kann der Mode nicht vorwerfen, daß sie irgendwie einförmig sei. Die Herbst- und Wintermode bringt uns eine Fülle der verschiedensten Linien, so daß jeder für seinen Geschmack das Richtige finden wird. Man trägt sowohl kurze Röcke, wie halblange, wie ganz lange, man trägt eine Art Stilkleider und daneben enganliegende, einfache.

Ein Kapitel für sich sind die Hüte, die in so reicher Auswahl vorhanden sind, daß wirklich jedes Gesicht seinen besonderen Rahmen bekommen kann. Sehr beliebt werden für elegantere Zwecke die mancherlei weiblich anmutigen Hüte mit Schleiern sein, die dem Gesicht einen großen Reiz geben. Für den Vormittag trägt man allerlei Kappen und Mützen, die praktisch und doch hübsch sind. Auch breitrandige Hüte mit aufgeschlagenem Rand werden gern getragen. Jede Frau muß sich den Hut wählen, der für sie am besten paßt, und diese Auswahl muß sie sehr sorgfältig treffen. Stets soll sie für die Anprobe das Kleid oder den Mantel anziehen, für den der Hut bestimmt ist, damit der Gesamteindruck nachher nicht enttäuscht. Wer nicht alle acht Tage etwas Neues kaufen kann, muß beim Einkauf vorsichtig sein, damit er nicht in Uebereilung etwas kauft, was ihm bei ruhiger Ueberlegung überhaupt nicht gefällt. D. Z.



Unsere Kinder — hübsch und praktisch angezogen.

Anzug mit westenartiger Jacke zu Knickerbockers oder Shorts aus Pfeffer-und-Salz-Gewebe oder Cordsamt. — Der Wintermantel aus heller Wolle wird durch Manschetten und Revers aus Pelzstoff oder Samt bereichert. — Offen und hochgeschlossen ist der Raglanmantel unserer Jungen zu tragen. — Als Schulanzug bleibt der Trägerrock aus kariertem Schotten zweckmäßig. — Passenmantel mit Samtbesatz und Samtkäppchen. — Wintermantel aus Flausch in bequemer Sliponform. — Festanzug mit langen Hosen. — Bodenlanges Kleidchen aus zartgetönter Waschseide oder Glasbatist für feierliche Anlässe.

Apfelkuchen

Die Zeit der billigen Herbstäpfel wollen wir ausnutzen zum Apfelkuchenbacken. Es gibt so viele verschiedene Rezepte, die alle gut sind, daß man die beste Abwechslung haben kann, selbst wenn es immer wieder „Apfelkuchen" gibt.

Pracherkuchen. Von Schwarzbrot schneidet man die Rinde ab und reibt es. Es darf nicht zu frisch sein. Dann streicht man eine Springform mit Fett aus und legt zunächst eine Schicht von dem geriebenen Brot hinein, darauf kommt eine Schicht geschälter, in Scheiben geschnittener Aepfel sowie einige Korinthen, die mit Zucker bestreut werden. Obenauf kommt wieder eine Brotschicht, die man schließlich mit Butterflöckchen dicht belegt. Nun wird die Form in gut heißem Ofen etwa 40 Minuten gebacken. Man entfernt dann den Rand der Springform und legt den Boden mit dem Kuchen auf eine Tortenplatte, auf der man ihn, wie eine Torte in Stücke geschnitten, recht heiß zu Tisch bringt. Er wird noch mit Zucker bestreut. Soll der Kuchen für viele Personen reichen, so muß man mehrere Schichten Brot und Aepfel legen, obenauf aber soll immer eine Brotschicht sein. Man kann statt der rohen Aepfel auch ein gut gesüßtes Apfelmus dazwischen tun.

Norwegischer Apfelkuchen. 750 Gr. Aepfel werden geschält, in Stücke geschnitten und von dem Kernhaus befreit. Hierauf kocht man sie mit drei Tassen Zucker und einer Tasse Wasser zu Mus. 250 Gramm süße Mandeln werden geschält und gerieben. Man rührt 250 Gramm Butter mit 250 Gramm Zucker schaumig, gibt die Mandeln hinein sowie drei Eigelb. Zum Schluß fügt man das Weiße von zwei Eiern, zu festem Schaum geschlagen, hinzu. Eine feuerfeste Form wird mit Butter ausgestrichen und mit Semmelmehl ausgestreut. Hierauf gibt man eine Schicht von dem Teig hinein, darauf das Apfelmus und obenauf wieder eine Teigschicht. Der Kuchen muß in gut heißem Ofen etwa 30 Minuten backen. Er wird in der Form heiß zu Tisch gegeben. Man kann ihn auch kalt essen, dann reicht man eine gute Vanillensoße dazu.

Finnischer Apfelkuchen. 10 Aepfel werden geschält, in Würfel geschnitten und dabei von Kernen und Kernhaus befreit. Man brät diese Apfelwürfel in einem Topf in eineinhalb Eßlöffel Butter leicht an, so daß sie etwas Farbe annehmen. Dann gibt man eineinhalb Tassen Weiß- oder Apfelwein oder auch nur Wasser und eine Tasse Zucker hinzu und läßt das Ganze zu Mus kochen. Eine feuerfeste, mit Fett ausgestrichene Form wird mit diesem Mus ausgelegt. Man macht nun eine Mehlschwitze aus eineinhalb Eßlöffel Butter und zwei Eßlöffeln Mehl, die man mit zwei Tassen guter Milch ausfüllt und unter eifrigem Rühren einige Minuten kochen läßt. Wenn diese Masse erkaltet ist, rührt man eine halbe Tasse Zucker hinein sowie sechs abgezogene, geriebene bittere Mandeln und zwei Eigelb. Zuletzt zieht man den steifgeschlagenen Schaum der beiden Eiweiß unter die Masse, die man nun über das Apfelmus in der Form breitet. Der Kuchen wird in guter Ofenhitze gebacken und heiß zu Tisch gebracht.

Die Spardose

Skizze von H. Berneburg.

Sie kennen doch alle sicherlich diese blitzenden stabilen Spardosen der Sparkassen. Sie sehen aus wie die Miniaturausgaben von Geldschränken, sind jederzeit griffbereit, d. h. man kann sie an die Kette legen, darum haben sie wohl den Griff, und wenn das Geldstück gefallen ist, wird der Schlitz mechanisch gesichert. Sehr solide Arbeit. Ich rate Ihnen, versuchen Sie überhaupt nicht, mit einem Messer das Geld wieder herauszuangeln.

Also um eine solche Spardosehandelt es sich jetzt in diesem wahrheitsgetreuen Bericht. In den Tagen nach dem Monatsersten wetteiferten wir jungen Eheleute. Wenn meine Frau zehn Groschen vom Haushaltsgeld erübrigte, warf ich zwanzig Zigarettengroschen hinein. Allmählich nahm unser kleiner Geldschrank an Gewicht zu. Aber je länger der Monat wurde, desto lahmer wurde der Spartrieb. Aber ich wollte es meiner Frau doch nicht eingestehen. Und so kam alles, wie es kommen mußte, wenn man beginnt; zu flunkern.

Wenn ich rauchte, daß die Wölkchen sinnig über meinem Schreibtisch, aber drohend über dem Nähtisch meiner Frau schwebten, stand ich plötzlich auf, zog die Geldbörse und warf etliche Groschenstücke hinein. Und auf die interessierte Frage von interessierter Seite entgegnete ich mit Würde: Na, das waren so meine Spargroschen, zwei Fünfziger werden auch darunter gewesen sein!

Diese Haltung ließ nun meine Frau nicht ruhen. Auch sie ging des öfteren den Weg zu unserem blitzblanken Geldschrank, und ich machte mir bittere Vorwürfe, daß ich Kupferstücke einwarf, während meine Frau sich blanke Fünfziger und sicherlich auch blanke Zlotystücke absparte. Sie sagte es zwar nicht glatt heraus, aber ich merkte es an ihrem Mienenspiel, an ihrer Haltung.

Eines Wochentages fiel dann die Entscheidung. Der Mann mit der Lichtrechnung war einmal unverrichteter Sache von uns geschieden, und wir hatten ihm versprochen, es solle am nächsten Tag das Geld haben. Es blieb kein anderer Weg als der zur Sparkasse, um dort unseren „Geldschrank" öffnen zu lassen.

Mein schlechtes Gewissen riet mir, vorerst im Hintergrund zu bleiben. Seltsamerweise schien aber auch meine Frau weniger Neugierde zu verspüren, als ich erwartet hatte. Ich fand dann einen gefälligen, aber ahnungslosen Freund, der für uns den Weg zur Sparkasse machte.

Um einigermaßen die Situation zu retten, begann ich im Gespräch mit meiner Frau den voraussichtlichen Inhalt der Dose zu schätzen. Natürlich schätzte ich so niedrig wie möglich, sprach von 15 Zloty, war aber überzeugt, daß allein die Zlotystücke meiner Frau . . . Sie hinwiederum war die Bescheidenheit in Person und betonte, daß weniger ihre Zlotystücke, aber um so mehr meine flinken Fünfziger die Endsumme in die Höhe schrauben würde. Daraufhin brach ich das Gespräch ab.

Als der Freund zurückkam, sagte er gleichmütig: „Na, große Reichtümer habt Ihr auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Weg ja nicht gesammelt. Der Beamte hatte seine liebe Last, das viele Kupfergeld zu zählen . . .!"

Ich schwieg und wurde blaß. Meine Frau schwieg und wurde rot. Plötzlich gingen mir die Augen auf. Im gleichen Augenblick wurde auch sie sehend. Dann lachten wir gleichzeitig hell auf.

Dann aber haben wir beschlossen, niemals wieder Kupferstücke mit blanken Fünfzigern zu verwechseln . . .

General und Dichter

Eine Geschichte aus der Zeit Friedrichs des Großen von A. Neß.

Christian Fürchtegott Gellert, der Leipziger Professor der Philosophie und Dichter schöner Fabeln, war von schwacher Gesundheit. Hartnäckiges Leiden zwangen ihn immer wieder, den Rat der Aerzte zu suchen, aber kein Mittel wollte helfen. Auch eine von den Aerzten verordnete Kur in Karlsbad hatte nicht den erhofften Erfolg, doch war ihm der Aufenthalt in dem kleinen Badestädtchen lieb geworden durch manche Bekanntschaft, die er dort gemacht hatte.

Eine der ersten und liebsten Bekanntschaften, die Gellert in Karlsbad machte, war der General Laudon, ein Mann von einem besonderen Charakter, ernsthaft, bescheiden und halb traurig. Er redete wenig, genau wie Gellert selbst. Er sprach vor allem nicht von seinen Taten und vom Kriege. Er hörte aufmerksam zu, wenn andere erzählten, und in seinem ganzen Betragen, in seiner Art, sich zu geben, sich zu kleiden, zeigte er die Einfachheit und Anständigkeit, die seine Freunde und Bekannten aus seinen Reden kannten.

Mit dem Leipziger Dichter und Professor, der einen unausgesetzten Kampf mit der Gebrechlichkeit seines Körpers führte, den Schüchternheit und Aengstlichkeit sein ganzes Leben lang nicht verließen, entspann sich nur nach und nach ein vertrauliches Verhältnis. Aber einmal ist es doch zu einer scherzhaften Unterhaltung mit dem Gegner des großen Friedrich gekommen.

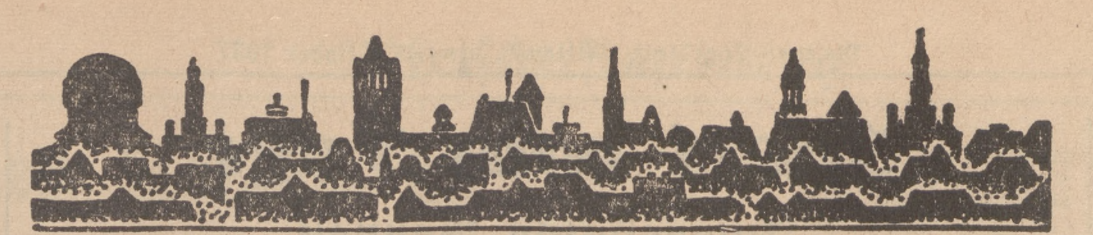
„Oh," sagte eines Tages Laudon zu Gellert, „ich käme oft gern zu Ihnen, aber ich fürchte mich; ich weiß nicht, ob Sie mich haben wollen."

Gellert wehrte solche Bescheidenheit ab, auch als Dichter und Feldherr an einem anderen Tage gemeinsam durch die Kurallee wandelten und Laudon sich äußerst schüchtern zeigte, ermunterte er ihn. Da faßte der General Mut. „Sagen Sie mir nur, Herr Professor," begann er, „wie ist es nur möglich, daß Sie so viele Bücher haben schreiben können und so viel Munteres und Scherzhaftes? Ich kann es gar nicht begreifen, wenn ich Sie so ansehe!"

Verwundert schaute Gellert den Feldherrn an. Der Schalk saß ihm in den Augen. Mit dem natürlichen Humor, der aus jeder seiner schönen Fabeln spricht, antwortete er Laudon: „Das will ich Ihnen wohl sagen. Aber sagen Sie mir erst, Herr General, wie es möglich ist, daß Sie die Schlacht bei Kunersdorf haben gewinnen und Schweidnitz in einer Nacht einnehmen können? Ich kann es gar nicht begreifen, wenn ich Sie so ansehe!"

Diese scherzhafte Erwiderung verfehlte ihre Wirkung nicht. Die Augen des bescheidenen Feldherrn glänzten fröhlich und ganz herzlich mußte er lachen.

Wenn der Dichter, den Friedrich der Große einmal den „vernünftigsten unter allen deutschen Gelehrten" nannte, später von dieser heiteren Begebenheit zu erzählen pflegte, sagte er: „Damals habe ich ihn zum erstenmal lachen sehen, sonst — lächelte er nur!"

Aus Stadt  und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 12. Oktober

Mittwoch: Sonnenaufgang 6.12, Sonnenuntergang 17.06; Mondaufgang 13.31, Monduntergang 22.18.

Wasserstand der Warthe am 12. Oktober + 0,10 Meter.

Wettervorhersage für Mittwoch, 13. Oktober: Wechselnd frisch, aber überwiegend wolkig bei zeitweilig auffrischenden nordwestlichen Winden; mittags einzelne Schauer; in der Nacht zum Donnerstag stärkerer Temperaturrückgang.

Wichtige Fernsprechstellen

Fernamt 00, Auskunft 09, Aufsicht 49 28, Zeitansager 07, Rettungsbereitschaften 66 66 und 55 55, Diakonissenhaus 63 89.

Deutsche Bühne Posen

Am Montag, 18. Oktober, um 8 Uhr abends wird das Lustspiel **„Eine Frau wie Jutta"** wiederholt.

Teatr Wielki

Dienstag: „Der Zigeunerbaron"
Mittwoch: „Jsola"
Donnerstag: „Pique-Dame"

Kinos:

Apollo: „Kapitän Taylor"
Gwiazda: „Das Mädchen vom Prater" (Deutsch)
Metropolis: „Es geht um mein Leben" (Deutsch)
Sfinks: „Sonnenscheinchen"
Słońce: „Gräfin Wladinow"
Swit: „90 Minuten Aufenthalt" (Deutsch)
Wilsona: „Romeo und Julia"

Domherr Leo Fuhrmann †

Gestern, am Montag, d. 11. Okt., nachmittags 7.20 Uhr ist im Krankenhaus der Elisabethinerinnen zu Posen (Wiesenstr. 1/4), wohl versehen mit den hl. Sterbesakramenten, Domherr Fuhrmann, das an Amtsjahren älteste Mitglied des Gnesener Metropolitan-Domkapitels, verschieden. Am vergangenen Freitag hatte er glücklich die Operation eines Gewächses an der linken Niere überstanden, so daß gute Hoffnung für seine Wiedergenesung bestand. Gegen alle Erwartung trat am Montag vormittag eine Verschlechterung seines Zustandes ein, die seinem Leben ein jähes Ende bereitete. Mit ihm verlieren die deutschen Katholiken der Erzdiözese Gnesen den letzten deutschen Domherrn, das Domkapitel selbst den umsichtigen und gewissenhaften Verwalter seines Vermögens und seiner Baulichkeiten, die Erzbischöfliche Kurie einen geschickten Examinator des Bildungsstandes der jungen Geistlichkeit und der Verband deutscher Katholiken in Polen seinen zweiten Vorsitzenden. Fest war er in hiesiger Erde verwurzelt, wenn auch sein Geburtsort Schrotz (Kr. Deutsch-Krone) jenseits der Grenze liegt. Dort wurde er am 8. November 1875 als Sohn eines angesehenen Gutsbesitzers geboren. Zunächst besuchte er die Dorfschule in Kl. Wittenberg und von Ostern 1887 bis 1896 das Gymnasium in Deutsch-Krone. Dem Drange seines Herzens folgend ging der junge Abiturient nunmehr zum Studium der Philosophie und Theologie ins Priesterseminar zu Posen; denn das Offizialat Deutsch-Krone gehörte von altersher zur Diözese Posen. Nach Absolvierung des praktischen Lehrganges erhielt er am 12. November 1899 in Gnesen von Weihbischof Andrzejewicz die hl. Priesterweihe. Nach kürzerer Tätigkeit als Vikar in Tremessen wurde er in gleicher Eigenschaft nach Czarnikau berufen, wo ihm besonders die Seelsorge der dortigen zahlreichen deutschen Katholiken oblag. Im Jahre 1902 übertrug ihm Erzbischof Dr. von Stablewski die Seelsorge der deutschen katholischen Gemeinde in Kosten und zugleich die der Insassen der Kostener Irrenanstalt. Hier arbeitete er fast 7 Jahre, bis ihn die preußische Regierung im Jahre 1908 für die Pfarrstelle in Fraustadt präsentierte; dort wirkte er als Propst vom 1. Oktober 1908 bis 1. Oktober 1917; neben seinen Pfarrpflichten erteilte er längere Zeit den Religionsunterricht am Gymnasium und der Höheren Mädchenschule, übte auch die Seelsorge der Fraustädter Militärgemeinde mit ihren großen Kriegslazaretten aus. Im Jahre 1917 erhielt er die landesherrliche Präsente für eine Domherrnstelle in Gnesen; hier war es ihm vergönnt, 20 Jahre lang tätig zu sein.

Domherr Fuhrmann war ein vornehmer, ruhiger, fester Charakter, der einen sicheren Blick hatte für die Wirklichkeiten des Lebens; dabei besaß er ein warmes Herz für Not und Elend; treu ergeben seinem Volk und seiner Kirche, war er zugleich angesehen, ja beliebt in den weitesten Kreisen des polnischen Volkes. R. i. p.

Domherr Dr. Steuer.

Wieso hat der Mensch eigentlich Kopfschmerzen?

Der Wasserdruck im Hirn ist daran schuld

Beim modernen Menschen hält man beinahe den Kopfschmerz für eine alltägliche Erscheinung, der man nun einmal nicht entgehen kann. Man hält den Kopfschmerz für ein Kulturübel, übersieht aber dabei, daß sich schon die Aegypter ihre Gedanken über den Kopfschmerz machten und selbst von aller Kultur unbeschwerte Völker in Neu-Guinea an Kopfschmerzen leiden und litten — was man aus Knochenfunden weiß. Denn die pflegten gegen chronische Kopfschmerzen das Gehirn anzubohren oder genauer gesagt, anzuschleifen. Manchmal ging es gut, manchmal nicht.

Offenbar hatten sie ohne genauere Kenntnis der Gehirnanatomie die Empfindung, daß man irgendwie entlastend wirken müßte. **Die moderne Wissenschaft hat bestätigend inzwischen ermittelt, daß die eigentliche Gehirnmasse ganz und gar schmerzunempfindlich ist** und eine Operation ohne große Betäubung vorgenommen werden kann, wenn man erst einmal durch die Hirnhäute hindurch ist. Hier sitzt auch die eigentliche Ursache des Kopfschmerzes, in den Nervenenden, die hier in das Gehirnwasser hineinragen, das in den Höhlen abgesondert wird.

Wenn man nun diese Nervenenden reizt, indem man sie unter Druck setzt, dann schmerzen sie eben. Und wenn man sie dauernd unter Druck hält, dann haben wir einen chronischen Kopfschmerz. **Wenn sich also der Druck des Gehirnwassers steigert, wird eine Reizung auf die Gehirnnerven, auf die Nervenenden im Gehirnwasser ausgeübt.** Wenn jemand eine Nacht durchgezecht hat, dann wurde viel Gehirnwasser abgesondert. Dann drücken die Wässer auf die Nerven — und schon hat man einen schweren Kopf.

Heute macht man mitunter bei schweren Gehirnentzündungen. Gehirnwasserabzüge aus dem Gehirn. Man behebt so die Schmerzen. Die Eingeborenen, die ihren Stammesgenossen den Kopf anbohrten, gingen ähnlich vor. Nur ein wenig gröber!

Fest steht jedenfalls heute, daß der Kopfschmerz ganz außen seine Ursachen hat. Deshalb können wir auch meist den Schmerz lokalisieren. Wenn wir die entscheidenden Mittel entdeckt haben, um den Wasserdruck im Gehirn herabzusetzen, dann gibt es keine Kopfschmerzen dieser Art mehr.



Schreckenstat eines Vaters

Er wollte seine beiden Söhne lebend verbrennen

In der Familie Jambor in Piotrów, Kreis Neutomischel, herrschte seit langer Zeit ein gespanntes Verhältnis. Zwischen dem Vater und seinen beiden erwachsenen Söhnen kam es sehr oft zu Meinungsverschiedenheiten. Vor etwa zwei Wochen verließ Jambor nach einem neuerlichen Streit das Haus und begab sich zu seiner Schwester nach Obrzycko. Dort sann er auf Rache. Vor einigen Tagen kehrte er in der Nacht nach Piotrów zurück und zündete sein Anwesen an. Zum Glück erwachten die Einwohner rechtzeitig, so daß sie sich in Sicherheit bringen konnten. Den Bemühungen der bald eingetroffenen Feuerwehr gelang es, das Wohnhaus zu retten, so daß nur die Scheune und der Stall abbrannten. Während der Rettungsarbeiten hörte man plötzlich einen Schuß. Als man die Umgegend des Gehöftes absuchte, fand man Jambor mit einem Schuß in der Schläfe bewußtlos auf. Er wurde in hoffnungslosem Zustande ins Krankenhaus gebracht.

Auto-Ausflug nach Berlin

Der Polnische Touring-Klub veranstaltet für seine Mitglieder und deren Familien vom 2. bis 10. November einen Autoausflug nach Berlin zur Intern. Jagdausstellung. Für Mitglieder, die keine eigenen Kraftwagen besitzen, wird ein Omnibus-Ausflug organisiert, wenn sich mindestens 20 Personen melden. Nähere Informationen erteilt das Sekretariat des Klubs.

Jagderfolg des Prinzen der Niederlande

Wie wir gestern berichteten, war der Prinz der Niederlande am Sonntag nachmittag über Posen nach Jwno gereist, um an einer Jagd beim Grafen Mielżyński teilzunehmen. Die Jagd begann am Montag um 8 Uhr früh bei schönem Wetter und wurde auf Enten, Fasanen und auch Hasen, wofür der Graf vom Posener Wojewoden eine besondere Erlaubnis bekommen hatte, veranstaltet. Der Prinz der Niederlande erwies sich als guter Schütze; er brachte bei der ersten Treibjagd einen Hasen und vier Fasanen, bei der zweiten 10 und bei der vierten 17 Fasanen zur Strecke. In der Zwischenzeit zeigte die Gräfin Mielżyńska den übrigen Gästen das Gut mit allen seinen Baulichkeiten. Besonderes Interesse weckte das berühmte Gestüt, das durch seine hervorragenden Rennpferde überall bekannt ist. Nach der Jagd wurde zu Ehren der Gäste ein großes Festessen gegeben, worauf sich der Prinz der Niederlande mit seiner Begleitung auf sein Gut Reckenwalde im deutschen Grenzgebiet begab.

Der Posener Radfahrerverein gibt seinen Mitgliedern zur Kenntnis, daß am kommenden Donnerstag, 14. Oktober, pünktlich um 19.30 Uhr in der Turnhalle der Schiller-Volksschule, Wały Jana III Nr. 4 die Uebungsabende im Reigenfahren und Radballspiel wieder aufgenommen werden. Junge Leute, die am Radsport interessiert sind, sind willkommen.

Monatsversammlung im Schwimmverein. Der I. SVP. macht hiermit auf seine am heutigen Dienstag stattfindende Monatsversammlung aufmerksam, die um 8 Uhr abends im Deutschen Hause stattfindet, und bittet wegen der wichtigen Tagesordnung seine Mitglieder um pünktliches und zahlreiches Erscheinen.

Der vorletzte Renntag in Lawica bringt am morgigen Mittwoch wieder acht Rennen, darunter fünf Flachrennen, die gut besetzt sind. Rennbeginn 13.30 Uhr.

Vortragsabend. Der bekannte Warschauer Universitätsprofessor Tadeusz Zieliński hält am Donnerstag um 8 Uhr abends im Działyński-Palais am Alten Markt einen Vortrag über die Aktualität von Kunstproblemen der Antike.

Aus Posen und Pommerellen

Śrem (Schrimm)

Des Augenlichts beraubt. Der 25 Jahre alte Wanderschuster Jaskóla aus Tadeuszów sah auf dem Wege von Xions nach Borek, wie ein junger Bursche mit Steinen nach den Jsolatoren der Telephonleitung warf. Als er ihn daran hindern wollte, warf sich der Bursche auf ihn und brachte ihm solche Verletzungen bei, daß er besinnungslos liegen blieb. Jaskóla wurde ins Krankenhaus geschafft, wo festgestellt wurde, daß er infolge der Gesichtsverletzungen das Augenlicht verloren hatte. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Szamotuły (Samter)

Motorradunfall mit tödlichem Ausgang

Am Sonnabend nachmittags um 3½ Uhr ereignete sich eine Motorradkatastrophe, die wieder ein Menschenleben forderte. Auf der Chaussee von Posen nach Samter fuhr hinter einem Autobus der Firma Płóciennik ein Motorrad mit zwei Personen. In Kasinowo fuhr das Motorrad aus noch nicht feststehender Ursache in die linke Seite des Autobusses. Die Folgen waren furchtbar. Der Motorradfahrer L. Cieślak aus Zielona Góra bei Obornik und der Mitfahrer Nikodem trugen schwere Verletzungen davon. Der Autobus überführte die beiden Schwerverletzten in das Krankenhaus nach Samter. Unterwegs starb aber Cieślak. Der Zustand Nikodems ist äußerst bedenklich.

Gniezno (Gnesen)

ew. **Wettkegeln Gnesen—Strelno.** Am Sonntag, dem 10. Oktober, veranstaltete der Sportverein „Wanderer"-Gnesen mit seiner Gruppe „Kegler" und dem Kegelklub Strelno ein Freundschafts-Wettkegeln im Zivilkasino. Hierzu hatten der Sportverein „Wanderer" und Freunde des Sports drei Haupt- und sechs Trostpreise gestiftet. Die drei Hauptgewinne und vier Trostpreise blieben in Händen des Sportvereins Gnesen, während zwei Trostpreise vom Deutschen Kegelklub Strelno errungen wurden. Der **Mannschaftskampf (Hamburger)** endete gleichfalls mit einem Siege für Gnesen. Erster Sieger im Einzelwettkampf blieb Herr Bankdirektor Dr. Schröter mit 149 Holz aus 30 Kugeln, während als Lochkönig mit elf Löchern Herr Fleischermeister J. Steinbrenner-Gnesen, als jüngster Kegelbruder, hervorging.

Leszno (Lissa)

k. **Herbstvergnügen der Lissaer Gärtner.** Am vergangenen Sonntag hatte der hiesige Gärtnerverein in die Räume des Hotel Polski zu einem Vergnügen eingeladen. Es ist wohl vor drei Jahren das letzte Vergnügen unserer Gärtner gewesen, und so mag es kein Wunder sein, daß das diesjährige Vergnügen unserer Gärtner in besonders festlicher Weise begangen worden ist. Wenn der Gesangverein bei seinen Vergnügen mit schönen Liedern aufwartet, wenn der Turnverein seine Scharen aufmarschieren läßt und den Gästen zeigt, was im Laufe des Jahres im Verein gearbeitet wurde, was soll man da von den Gärtnern bei einem Vergnügen verlangen? Sie können nicht mit Kohlköpfen und Riesenkartoffeln im Saal herumschmeißen, aber sie können etwas anderes, sie können Blumen zeigen, und das haben sie getan, sie ließen eine Blumenpracht auffahren, daß man sich in Gärten versetzt glaubte, die in schönster und herrlichster Blumenpracht stehen. Zwei Kapellen spielten ununterbrochen zum Tanz, so daß jeder auf seine Kosten gekommen war. Es gab wundervolle Sachen bei einer Verlosung zu erstehen. Bis in den frühen Morgen oder in den späten — wie es einer will — wurde getanzt. Allen hat es sehr gut gefallen, und alle werden gern und freudig an das Fest der Gärtner zurückdenken.

k. **Achtung, Scharfschießen!** Der Herr Starost gibt bekannt, daß am 14. Oktober in der Zeit von 7—13 Uhr auf dem Truppenübungsplatz bei Witschenske Scharfschießübungen stattfinden. Die Chaussee Lissa—Storchnest wird während dieser Zeit für den öffentlichen Verkehr gesperrt sein.

k. **Eine rohe verwerfliche Tat.** Am vergangenen Sonntag hat irgendein Lümmel mit einem Stein auf eine der am Schloßteich untergebrachten Zierenten geworfen und dadurch das Tier getötet.

k. **Aufgeklärter Diebstahl.** Wir berichteten kürzlich, daß aus der Wohnung des Geschäftsführers Klein mehrere Wertgegenstände gestohlen worden sind. Der Polizei ist es gelungen, den Täter zu fassen. Es ist dies ein gewisser Matysik, dem man noch eine ganze Reihe anderer Diebstähle zuspricht.

Poniec (Punitz)

k. **Seinen 88. Geburtstag** beging am gestrigen Montag, dem 11. Oktober, in voller geistiger und körperlicher Frische Volksgenosse Gottlieb Knappe von hier. Als altem und treuem Leser unserer Zeitung übermitteln wir ihm auf diesem Wege die besten Wünsche für das weitere Leben.

Nowy Tomyśl (Neutomischel)

an. **Wilderer tödlich verunglückt.** Der als Wilderer bekannte Leonard Szczypiński aus Dąbrowo wurde am Sonnabend im nahen Walde mit durchschossener Schläfe aufgefunden. Am Tage zuvor hatte er sich mit der Absicht, auf die Jagd zu gehen, von Hause entfernt. Nun nahm man nach der Auffindung der Leiche an, S. wäre von einem Forstbeamten beim Wildern erschossen worden; wie aber die Gerichtskommission nach der Leichensektion festgestellt hat, ist der tödliche Schuß auf einen Unfall mit der Waffe zurückzuführen.

an. **Die Wohltätigkeitsveranstaltung des deutschen Frauenvereins am Sonntag** war aus Stadt und Land sehr stark besucht. Nach einer allgemeinen Kaffeetafel an den schön geschmückten Tischen leiteten die Posaunen das Fest ein. Herr Superintendent Reisel wies in einer längeren Ansprache auf die glücklich hereingebrachte Ernte hin und auf die Verpflichtung, Opfer zu bringen für unsere notleidenden Volksgenossen. Nach einem Prolog folgte ein in bunten Trachten aufgeführter Ernte-Reigen. Der Verein für gemischten Chorgesang brachte einige Lieder zu Gehör. Vorträge des Mandolinen- und Posaunenchors füllten die Zeit aus, und dann folgte ein Theaterstückchen: „Sepp auf der Freite". Zum Schluß machte Schwester Dora noch allerhand Mitteilungen an die Frauen und Mütter betreffs der Ausbildung ihrer heranwachsenden Töchter und richtete eine eindringliche Mahnung an die Mütter, ihren Töchtern eine gründliche Berufsausbildung zu geben, die immer wertbeständig bliebe, und ein Schatz fürs ganze Leben sei. Eine Verlosung, bei der man allerhand nützliche Sachen gewinnen konnte, fand rege Beteiligung.

Rawicz (Rawitsch)

— **Die Rübenernte hat begonnen.** Da am gestrigen Montag die Zuckerfabrik Görchen mit der Abnahme von Zuckerrüben begonnen hat, hat die Rübenernte allenthalben eingesetzt. Damit finden wieder viele unserer zahlreichen Arbeitslosen Arbeit und Brot.

Witkowo (Witkowo)

ü. **Zweite Bürgermeisterwahl.** Da die Aufsichtsbehörden die Wahl des Stadtsekretärs Gancza zum Bürgermeister nicht bestätigt haben, wurde am Sonnabend eine zweite Bürgermeisterwahl vorgenommen. Von den elf anwesenden Stadtverordneten gaben alle ihre Stimme dem Bankdirektor Stanisław Gaworzewski.

Szubin (Schubin)

§ **Der bestohlene Sejmabgeordnete.** Eine Diebesbande sucht zur Zeit die Kreise Wongrowitz und Schubin heim. Kürzlich verübten diese Diebe bei dem Sejmabgeordneten M. Szulczewski in Chwaliszewo einen Einbruch. Dabei fielen ihnen Tafelsilber, Schmuck- und Bekleidungsgegenstände im Werte von 5000 Złoty in die Hände. Von den Dieben fehlt bisher jede Spur.

Mogilno (Mogilno)

ü. **Jahrmarktsverzeichnis.** Im Jahre 1938 werden in den fünf Städten und in der Landgemeinde Gembitz im Kreise Mogilno an folgenden Tagen Jahrmärkte abgehalten: Gembitz: 6. April, 6. Juli, 7. September und 7. Dezember allgemeine und am 23. Februar sowie 12. Oktober Vieh- und Pferdemärkte. Kruschwitz: 10. März und 13. Oktober allgemeine und 12. Mai, 14. Juli sowie 8. September Vieh- und Pferdemärkte. Mogilno: 15. März, 14. Juni, 13. September und 13. Dezember allgemeine und 11. Januar, 10. Mai, 9. August, 11. Oktober Vieh- und Pferdemärkte. Pakosch: 28. März, 14. Dezember allgemeine und 13. Januar, 27. Juni, 8. August und 6. September Vieh- und Pferdemärkte. Strelno: 8. Februar, 5. April, 31. Mai, 5. Juli, 2. August, 4. Oktober und 6. Dezember allgemeine und 4. Januar, 8. März, 6. September und 8. November Vieh- und Pferdemärkte. Tremessen: 12. April, 7. Juni, 18. Oktober und 15. Dezember allgemeine sowie am 22. Februar und 16. August Vieh- und Pferdemärkte.

ü. **Folgenschwerer Verkehrsunfall.** Am Sonnabend ereignete sich in Kaisersfelde (Dąbrowa) ein folgenschwerer Verkehrsunfall. Da der Kutscher Leon Albrecht unvorschriftsmäßig mit seinem Gespann auf der Straße fuhr, raste der Motorradfahrer Friedrich Jaster aus Bromberg gegen den Lastwagen. Jaster kam unter ein Wagenrad, welches ihm über den Brustkorb ging. In hoffnungslosem Zustand überführte ihn ein hinzugerufener Arzt ins Krankenhaus.

ü. **Kohlendieb unter den Rädern eines Zuges.** Am Montag fand ein Streckenwärter um 1.30 Uhr nachts auf dem Bahngleise zwischen Tremessen und Wiederau einen Mann mit einem abgeschnittenen Bein. Es wurde festgestellt, daß es sich um den vorbestraften Tadeusz Lamecki aus Mogilno handelt, der während des Kohlendiebstahls vom Güterzug unter die Räder stürzte. Der Schwerverletzte wurde ins Gnesener Krankenhaus transportiert.

ü. **Selbstmord verhindert.** Dem hiesigen Grundstückseigentümer Meier war auf der Luzerne eine Kuh aufgebläht. Da es nicht möglich war, das Tier zu retten, mußte die Kuh geschlachtet werden. Dies nahm sich der 30jährige Sohn des M. so zu Herzen, daß er Selbstmord begehen wollte. Er konnte im letzten Moment daran gehindert werden.

Sport vom Tage

Interessante Rennen

Trotz der nicht sehr günstigen Witterung war der Besuch des Rennens am Sonntag in Lawica recht zufriedenstellend; ebenso war die Besetzung der Felder wie der gebotene Sport gut zu nennen. Beide Militärrennen gewann das 26. Ulanen-Regiment mit Arbiter II und Cyranka IV unter Oberleutnant Bordzilowski. Das Hindernisrennen über 4000 Meter wurde eine leichte Beute von Memoria, die das erste Mal über Hindernisse ging; sie zeigte damit, daß sie auch in dieser Spezialität ebenso vorzüglich ist wie als Hürden- und Flachrennpferd.

Militärrennen über 7000 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. 26. Ul.-Rgts., Arbiter II, 75 Kg., Bordzilowski; ferner liefen Bór und Ziomek. Arbiter II gewinnt leicht mit zwei Längen vor Bór, 100 Längen zurück Ziomek. — Tot.: 8 :5.

Hindernisrennen über 4000 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. J. Rościszewskis Memoria 63 Kg., Wachowiak; 2. T. Seidels Klinga, 67 Kg., Gryza; ferner liefen Sektor, Sarmata, Prut (lahm geworden). Sektor führt, später Sarmata; auf dem Berge nimmt Memoria die Führung und gewinnt mit vier Längen vor der gut aufgebrachten Klinga. — Tot.: 18,50 : 5. Pl. 8,50, 6,50.

Militärrennen über 5000 Meter. Preise 200, 60, 20 Zl. 1. 26. Ul.-Regts. Cyranka IV, 75 Kg., Bordzilowski; 2. 15. Ul.-Regts. Bim, 72 Kg., Lubierski; ferner liefen Cinzano, Czekan, Zamożny, Chętny. Zamożny führt das ziemlich geschlossene Feld über den halben Weg. Dann geht Cyranka an die Spitze und gewinnt mit vier Längen vor Bim. — Tot.: 11 :5. Pl. 8, 11,50.

Flachrennen über 1300 Meter. Preise 800, 240, 80 Zl. 1. Frl. Krügers Karapet, 56 Kg., Sauerland; 2. Graf Mielżyńskis Lavitta, 54 Kg., Kowalczyk; ferner liefen Dasne, Koliba, Festyn, Kamrat. Stall Mielżyński führt bis Mitte des Einlaufs; hier wird Karapet aufgefordert und geht an der sich heftig wehrenden Lavitta am Ziel mit einer halben Länge vorbei. — Tot.: 9 :5. Pl. 6, 6,50.

Verkaufsrennen über 1800 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. Wl. Hrycyks Kryton, 62 Kg., Kurowski; 2. W. Lewickis Bonne Aventure. 60 Kg., Szymański; ferner liefen Rywal, Verbum Nobile III, Mitsouco. Kryton führt bis ins Ziel, das er eine halbe Länge vor Bonne Aventure erreicht. Für Rywal war das Rennen zu kurz. — Tot.: 14,50 : 5. Pl. 7,50, 9.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 400, 120, 40 Zl. 1. Major Harlands Gladiator, 68 Kg., Wojtkowiak; 2. desselb. Komar, 67 Kg., Kończal; ferner liefen Dumka, Arkadia, Jarema IV, Gwint. Gladiator führt vor Arkadia, die beim Sprung immer etwas Boden verliert; im Einlauf geht Komar hinter seinen Stallgefährten. Gladiator gewinnt mit einer Länge, eine halbe Länge hinter Komar Arkadia. — Tot.: 7 :5. Pl. 7,50, 10,50.

Flachrennen über 2400 Meter. Preise 600, 180, 60 Zl. 1. Dr. Schlingmanns Traglast, 61 Kg., Gryza; 2. Graf Mielżyńskis Judica, 55 Kg., Konieczny; ferner liefen Jog, Gwiazdor, Morwa. Judica nimmt die Spitze, wird aber bald von Gwiazdor abgelöst, der das Feld bis auf den Berg anführt. Hier geht Traglast heran und kann nach Kampf vor Judica mit einer halben Länge gewinnen. — Tot.: 8 :5. Pl. 6,50, 13.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 400. 120, 40 Zl. 1. St. Winiec' Jurand III, 57 Kg., J. Rutkowski; 2. Gr. Ofic. 7. D. A. K. Nerida, 53 Kg., Paliński; 3. Graf Mielżyńskis Pumpernikel, 57 Kg., Konieczny; ferner liefen Chojrak, King of Song, Foryś, Lakme. Foryś kommt mit fliegendem Start ab und führt vor dem Feld bis auf den Berg, wo ihm das Tempo den Hals zuschnürt. Jurand, Nerida und Pumpernikel passieren ihn leicht und bleiben, durch je eine Länge getrennt, auf den drei ersten Plätzen. — Tot.: 24,50 :5. Pl. 8,50, 12,50, 9.

Sp.

Wyrzysk (Wirsitz)

§ **Landwirtschaftliche Schau.** Für den 16., 17. und 18. Oktober wird eine Landwirtschaftliche Ausstellung vorbereitet, in deren Mittelpunkt auf Veranlassung der Großpoln. Landwirtschaftskammer eine Obstschau stehen soll. Die Vorarbeiten für die Ausstellung sind bereits in vollem Gange. Anläßlich der Ausstellung sollen Volkstänze, Theateraufführungen, Gesangsvorträge usw. veranstaltet werden.

§ **Remontemarkt.** Die Remontekommission Nr. 2 aus Posen hält am 22. Oktober, vorm. 9 Uhr in Wirsitz einen Remontemarkt ab.

§ **Elektrifizierung.** Die Industriewerke in Nieżychowo haben mit dem Bau des elektrischen Netzes hier und in der Umgegend begonnen. Die Facharbeiten werden dabei von Monteuren der Ueberlandzentrale ausgeführt, während die Hilfsarbeiter von der Gemeinde gestellt werden. Der Kreisausschuß hat der Gemeinde einen Zuschuß von 1000 Zloty für diese Arbeiten bewilligt.

Chodzież (Kolmar)

§ **Einen schweren Unfall** bei der Arbeit erlitt bei dem Erweiterungsbau der Ortsschule in Margonin Adolf Lindenberg aus Adolfowo. Beim Auseinandernehmen des Gerüstes stürzte er vom ersten Stock herab. Der hinzugerufene Arzt stellte schwere innere Verletzungen fest und ordnete die Ueberführung des Verunglückten ins Krankenhaus in Samotschin an.

Wągrowiec (Wongrowitz)

ü. **Ankauf von Remontepferden.** Der Posener Pferdezüchterverband gibt bekannt, daß am Sonnabend, 16. d. Mts., um 10 Uhr auf dem hiesigen Viehmarkt Remontepferde von der Remontekommission angekauft werden.

Bydgoszcz (Bromberg)

Wie ein Kriminalroman

Im Februar wurde bei dem Juwelier Kłosowski (Posener Straße 4) ein Einbruch verübt, wobei den Tätern Schmuck, Uhren, Ringe usw. im Werte von ungefähr 30 000 Złoty in die Hände fielen. Als Täter wurde ein gewisser Thimm ermittelt. Man fand bei ihm einen Teil des Raubes im Keller vergraben; den Rest erklärte er im Walde bei Jägerhof (Czyżkówko) vergraben zu haben; dorthin geführt, konnte er jedoch die betreffende Stelle nicht finden. T. wurde darauf zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt. Unterdessen hatte, auf Grund des Gerüchtes vom vergrabenen Schatz, der 30jährige Händler Fr. Zieliński (Bahnhofstraße 21) auf eigene Faust im Walde gegraben und 62 Uhren, 53 Ringe, 23 Hals- und Armbänder sowie andere Gegenstände im Gesamtwerte von 25 000 Złoty gefunden. Z. meldete jedoch nichts der Polizei bzw. dem Bestohlenen und beschloß, den Fund zu Geld zu machen. **Er sollte jedoch bald erfahren, daß unrecht Gut nicht gedeiht.** Z. fuhr nach Brodnica (Strasburg) und verkaufte dort dem Kaufmann Antoni Woźniak einige Sachen. Da dieser jedoch nicht genügend Geld hatte, ließ Z. auf ein Telephongespräch hin aus Thorn den Juwelier Fr. Kamiński, der früher in Brodnica gewohnt hatte, kommen. Da Z. bei dem Geschäft keine Zeugen haben wollte, machte er mit H. einen Spaziergang außerhalb der Stadt; man ließ sich auf einem Felde nieder, wo Z. den Schmuck ausbreitete. In diesem Augenblick fuhr eine Polizeipatrouille vorbei, worauf Z. den schnell eingewickelten Schmuck in ein Getreidefeld warf. Z. und K. wurden darauf verhaftet. K. wurde nach Klärung des Falles freigelassen. Z. ist jetzt vom Bromberger Bezirksgericht zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Kaufmann Woźniak wurde zu 3 Monaten Haft bei Strafaufschub verurteilt, da er hätte wissen müssen, daß es sich bei der angebotenen Ware um Diebesgut handeln mußte.

Więcbork (Vandsburg)

dtp. **Schweinepest.** Laut Bekanntmachung im Kreisblatt ist unter den Schweinebeständen des Molkereibesitzers Altmann in Vandsburg die Schweinepest amtlich festgestellt worden. Als Sperrbezirk für die Aus- und Einfuhr von Schweinen ist die Stadt Vandsburg und Vandsburg-Abbau festgesetzt worden.

dtp. **Erntedankfestfeier.** Am Sonntag nachmittag beging die evangelische Gemeinde in der Kirche ihre diesjährige Erntedankfestfeier. Mit einem Posaunenvorspiel und dem gemeinsamen Liede „Lobe den Herren" wurde die Feier eingeleitet, worauf Prediger Wolter eine Ansprache hielt. Das Schlußlied „Sollt' ich meinem Gott nicht singen" beschloß die erhebende Feier.

Von einem Bierfaß erschlagen

Auf dem Hofe eines Hauses der Modrzejowerstraße in Myslowitz ereignete sich ein eigenartiger Vorfall. Der im Städtischen Schlachthof beschäftigte 44jährige Fleischer Sznapka war in betrunkenem Zustande nach Hause gekommen und geriet mit seiner Frau in Streit. Sznapka kam während des Streites in eine derartige Wut, daß er ein in der im 2. Stock befindlichen Wohnung stehendes **Bierfaß ergriff und dieses durch das offenstehende Fenster auf den Hof warf.** In diesem Augenblick ging der im Vorderhaus wohnende 49jährige Maurer Franz Josefus über den Hof. Das Bierfaß fiel J. direkt auf den Kopf und tötete ihn auf der Stelle. Die Leiche wurde in die Leichenhalle des Städtischen Krankenhauses geschafft. Sznapka wurde verhaftet und in Polizeigewahrsam genommen.

Feuerwehrauto prallt gegen Lichtmast

In Kattowitz kam es in der Nähe des Miarka-Platzes zu einem schweren Autounglück. Mit dem Feuerwehrauto der Stadt Kattowitz kehrten zahlreiche Wehrleute heim, die an Gasschutzübungen teilgenommen hatten. An der Ecke Kościuszki und Batorego kam dem Feuerwehrauto ein Personenwagen entgegen, und um einen Zusammenstoß zu vermeiden, bremste der Chauffeur des Feuerwehrautos stark und wollte gleichzeitig ausweichen. **Dabei geriet das Auto infolge der Nässe ins Schleudern und schlug mit dem hinteren Teil gegen einen eisernen Lichtmast.** Mehrere Feuerwehrleute stürzten vom Wagen. Der Privatbeamte Franz Wasiak aus Kattowitz schlug mit dem Kopf so heftig gegen den Lichtmast, daß er einen Schädelbruch erlitt und bald darauf starb. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Ferner wurden verletzt der Leiter der Kattowitzer Feuerwehr, Theodor Kostyrka, der Kommandant der Giesche-Feuerwehr Ludwig Slonzak aus Janow und der Leiter der Schoppinitzer Feuerwehr, Johann Steyer. Die Verletzten wurden ins Krankenhaus gebracht.

Der Chauffeur des Personenautos, das die Ursache zu dem Unfall war, kümmerte sich nicht um die Verletzten und fuhr schnell davon. Er konnte bisher noch nicht ermittelt werden.

Mit derselben Spritze geimpft

Den Tod von fünf Kindern verschuldet

Ein aufsehenerregender Prozeß findet augenblicklich vor dem Warschauer Appellationsgericht statt. Zu verantworten hat sich der Arzt Dr. Stanisław Kohn, dem die Anklage zur Last legt, durch Fahrlässigkeit den Tod von fünf Kindern verschuldet zu haben.

In dem Dorfe Mały-Płock bei Lomza brach vor einiger Zeit eine Scharlachepidemie aus. Aus diesem Grunde wurde die Schutzimpfung sämtlicher Kinder angeordnet. Dr. Kohn führte diese Impfung durch. Innerhalb von drei Stunden impfte er 250 Kinder.

Am nächsten Tage erkrankten 20 der Kinder schwer, und fünf von ihnen starben bald darauf unter Erscheinungen einer Blutvergiftung. Die Behörde leitete eine Untersuchung ein und stellte fest, daß die Impfung bei den erkrankten Kindern eine eitrige Entzündung hervorgerufen hatte. Das staatliche Hygiene-Institut erklärte, daß das Impfserum einwandfrei war und keine Krankheitskeime enthielt. Die Blutvergiftungen mußten also auf andere Weise hervorgerufen worden sein.

Im Verlauf der Untersuchung stellte sich heraus, daß Dr. Kohn die Impfnadel nicht ausgewechselt und sie auch nicht desinfiziert, sondern nur in Spiritus getaucht hatte. Der Aerzteausschuß der Warschauer Universität erklärte in einem Gutachten, daß die Impfungen unter unsanitären Bedingungen ausgeführt worden seien.

Dr. Kohn wurde wegen fahrlässiger Tötung unter Anklage gestellt. Vor Gericht erklärte er, daß er die Impfungen immer in der Art wie bei den fünf gestorbenen Kindern vollzogen habe. Er habe stets mehrere Kinder mit der gleichen Nadel geimpft, die er nur mit Spiritus zu desinfizieren pflegte. Bei den 20 erkrankten Kindern müsse eine unglückliche Verkettung von Umständen vorgelegen haben, die durch die notwendige Eile der Impfungen hervorgerufen worden sei.

Das Gericht in Lomza sprach Dr. Kohn frei, doch legte einer der Richter gegen das Urteil sein votum separatum ein, mit der Begründung, daß die Beweisaufnahme klar ergeben habe, daß Dr. Kohn die elementarsten sanitären Vorschriften nicht beachtet habe. Wie die Zeugen erklärt hatten, hätte sogar der Tierarzt bei der Impfung von Schweinen jedesmal die Nadel gewechselt, so daß man mindestens das gleiche bei der Impfung von Kindern verlangen müsse. Auch der Staatsanwalt legte Berufung gegen das Urteil ein.

Jetzt hat sich das Warschauer Appellationsgericht mit dem Fall zu befassen. Außerdem haben die Eltern der erkrankten und gestorbenen Kinder den Arzt auf Schadenersatz verklagt.

Vom polnischen Holzmarkt

Nach kürzlich von der Sektion für Papierholzexporteure in Wilna getroffenen Feststellungen sind im Augst d. J. aus dem Tätigkeitsgebiet der Sektion rund 4750 t Papierholz ausgeführt worden, davon 2700 t unmittelbar nach Deutschland, der Rest nach Lettland. Von dort wurde das polnische Papierholz nach Deutschland und anderen Ländern weiter exportiert. Im Vergleich zum Monat vorher hat sich der Export von Papierholz aus dem Wilnagebiet um 850 t vergrössert.

An Schnittware wurden im gleichen Monat rund 3500 t aus dem Wilnagebiet ausgeführt. Der Hauptteil davon ging nach England. Im Vergleich zum Juli verminderte sich der Export von Schnittware um 2500 t. Die Schnittholzpreise hatten in dieser Zeit fallende Tendenz und das war gerade der Grund für die verminderten Umsätze. Viele Wilnaer Verkäufer zogen es vor, in dieser Zeit mit Angeboten in diesem Material via Danzig zu warten.

Besondere Beachtung wird der verstärkten Tätigkeit der Wilnaer Sperrholzfabriken geschenkt. Im Monat August haben diese Fabriken erhebliche Mengen nass und trocken geklebter Sperrplatten nach England,, Argentinien, Belgien, der Tschechoslowakei, Dänemark, Aegypten, Griechenland, Holland, Britisch-Indien und Holländisch-Indien, ferner nach Marokko, Palästina, Peru, Portugal, Schweden, Syrien, Tunis, Uruguay und der Südafrikanischen Union geliefert. Insgesamt wurden von den Fabriken des Wilnagebiets im August rund 4880 fm Sperrplatten exportiert.

Kattowitzer Holzmarkt

Am Kattowitzer Holzmarkt ist die Geschäftslage weiterhin ruhig. Grössere Abschlüsse kommen gegenwärtig nicht zustande. Obwohl die Bautätigkeit in Ostoberschlesien ziemlich bedeutend ist, ist doch das Holzgeschäft im allgemeinen schwach. Man kauft nur das, was zur Vervollständigung der Vorräte, bzw. zur Abwicklung laufender Kontrakte unbedingt nötig ist. Interesse besteht für Schalholz, dessen Preise zwischen 54 und 56 zł je fm loco Waggon Bestimmungsstation schwanken.

Slonimer Holzmarkt

Die Herbstsaison brachte keine Belebung des örtlichen Holzmarktes. In nicht geringem Umfange ist dies auf den Rückgang der Exportabschlüsse zurückzuführen. Die Holzhändler halten einstweilen mit dem Ankauf von Rohmaterial zurück, denn infolge Nichterledigung des Lieferungsausschreibens auf Schwellen in Warschau sind sie im Zweifel, bis zu welchem Grade sie sich im Ankauf von Rohmaterialien engagieren sollen. Nach Schätzungen von sachverständiger Seite werden sich die Preise für Klötze erheblich verteuern.

In den letzten Wochen erfreute sich Grubenholz besonders starker Nachfrage. Die Preisangebote waren ziemlich hoch. Zur Zeit lässt sich bereits Mangel an diesem Sortiment beobachten.

Nach Informationen der Slonimer Sägewerke besteht ein grosser Bedarf an gewöhnlichen Dielenbrettern in Stärken von 30—36 mm, für welche ein Preis von etwa 65 zł je fm angelegt wird. Stammbretter dagegen halten sich auf etwa 74 zł je fm. Der Preis für halbreine Bretter ¾ Zoll beträgt zur Zeit 34 zł je fm, für 1zöllige Ware 41 zł und für 5/4 Zoll und 1½ Zoll 46.50 zł je fm. Zu diesen Preisen verkauft die Firma Isa einige 100 fm halbreine Seiten. Auch in Brennmaterial ist eine festere Tendenz zu beobachten.

Der Holzexport nach Deutschland

Der „Przeglad Drzewny" schreibt: Wir fühlen uns verpflichtet, alle Holzfirmen daran zu erinnern, dass im Mai d. J. die Paritätische Kommission, zu deren Zuständigkeit die Zuteilung der Kontingente für die Ausfuhr von Rundholz, Kiefernblöcken, Schwellen, Dauben usw. nach Deutschland gehört, einstimmig beschlossen hat, dass Zuteilungen nach Deutschland nur für solche Holzmaterialien erteilt werden, die aus Privatwaldungen stammen.

Indem der obige Beschluss den Exportfirmen in Erinnerung gebracht wird, wird bemerkt, dass die regionalen Holzorganisationen seinerzeit von der Paritätischen Kommission die Anordnung erhalten haben, ihr spezielles Augenmerk auf die vorstehende Bedingung bei der Durchführung der Holzkontrolle zu lenken und im Falle des geringsten Zweifels Nachweise über die Herkunft der zur Ausfuhr nach Deutschland angemeldeten Holzpartien zu verlangen.

Vor einer Verringerung des Viehbestandes in Polen

e. p. Die diesjährige schlechte Ernte an Futtermitteln beginnt sich bereits auszuwirken. Unterrichtete Kreise äussern die Ansicht, dass als Folge dieser Missernte der Viehbestand Polens starke Einbussen erleiden wird. Schon jetzt kann man auf den Märkten einen stärkeren Auftrieb beobachten, wobei man feststellen kann, dass sehr viel ungenügend gemästetes Material auftaucht. Der Landwirt will der Viehmast aus dem Wege gehen und lieber mageres Vieh mit Verlust verkaufen, als es mit teuren Futtermitteln futtern.

Wie katastrophal sich diese Angstverkäufe auswirken, geht aus den auf den Märkten gezahlten Preisen hervor. Ein gut gemästetes Stück Rind bringt zwei- bis viermal so viel wie ein mageres Stück. Gut gemästetes Vieh wird weiter stark gefragt und auch entsprechend bezahlt, während für schlecht gemästetes die Preise in stärkstem Masse gedrückt werden.

Der Landwirt ist durch die Getreide- und Futtermittelmissernte in eine äusserst schwierige Lage gekommen, so dass man es ihm nicht verübeln kann, wenn er an die Verringerung seines lebenden Inventars denkt. Die Grundlagen der Viehfütterung sind bei uns heute Kartoffeln und Stroh. Allein damit kann man aber kein Vieh mästen, sondern es gehört noch das teure Kraftfutter dazu. Eine Mast dauert 3 bis 4 Monate, da hierzu meistens ältere, schwerer zu mästende Viehbestände genommen werden. Ehe ein solches Stück Vieh guten Marktwert besitzt, wird es viel Futter benötigen, von dem der Landwirt nur wenig besitzt. Die Folge wird in vielen Fällen sein, dass im Januar oder Februar, wenn das Vieh zum Verkauf geeignet ist, keine Vorräte mehr zum Füttern des anderen für die Zucht bestimmten Viehs vorhanden sein werden.

Vom Standpunkt der Zucht wie auch der Interessen des Landwirts wird also der sofortige Verkauf desjenigen Viehs nicht zu umgehen sein, für das kein Futter vorhanden ist. Der Landwirt wird zwar Schaden erleiden, doch wird dieser verhältnismässig kleiner sein, als wenn er die Mast 3 bis 4 Monate fortsetzt. Dabei bleibt allerdings die Frage offen, ob der Markt imstande sein wird, ein grösseres Angebot an ungenügend gemästetem Vieh aufzunehmen.

Der Landwirt muss darauf bedacht sein, den Schaden, der ihm durch den zwangsweisen Verkauf des Viehs erwächst, möglichst niedrig zu halten. Er wird deshalb hochwertiges Vieh nach Möglichkeit nicht veräussern, sondern vor allem solche Kühe abstossen, die einen geringeren Milchertrag aufweisen. Angaben des Statistischen Hauptamts zufolge wurden in Polen im Jahre 1934 6 452 000 Kühe gezählt, deren jährlicher Milchertrag 8 978 000 000 Liter betrug. Im Durchschnitt kamen also auf eine Kuh im Jahre 1390 Liter. Im Jahre 1935/36 befanden sich 84 964 Kühe unter Kontrolle, davon 77 320 Rasseküke. Der Durchschnittsmilchertrag der unter Kontrolle stehenden Kühe betrug 3172 Liter jährlich, er überstieg also den Durchschnittsertrag aller Kühe in Polen um das Zweieinhalbfache. Diese wenigen Angaben, die den ausserordentlichen Wert des Rasseviehs aufzeigen, müssten im gegenwärtigen Augenblick für den Landwirt als Richtlinie beim Verkauf dienen.

Wenn die Futtermittelernte in den nächsten Jahren einigermassen den Erwartungen entspricht, dann wird es nicht schwer sein, die Viehkopfzahl auf den alten Stand zu bringen. Dabei muss man aber immer berücksichtigen, dass die Zucht bei uns ganz eng mit dem Ergebnis der Futtermittelernte zusammenhängt. Stroh, Heu, Kartoffeln und Weide werden in der nächsten Zukunft noch die Grundlagen der Viehfütterung bleiben, da bei uns das Kraftfutter noch für viele Jahre ein zwar erwünschter, aber nicht immer angewandter Futterzusatz sein wird.

Wenn demnach die Kopfzahl des lebenden Inventars auf den alten Stand gebracht werden soll und wenn dieser Stand nicht allzu grossen Schwankungen ausgesetzt sein soll, muss der Umfang der Zucht an die Futtermittelproduktion angeglichen werden. Das Jahr 1937 ist ein Musterbeispiel dafür, dass die Produktion der landwirtschaftlichen Erzeugnisse in Polen ganz erheblich gesteigert werden muss, die, wie vor einigen Tagen an dieser Stelle erwähnt wurde, sehr stark hinter derjenigen der westeuropäischen Länder zurücksteht. Es unterliegt keinem Zweifel, dass es in Polen nicht gelingen wird, die Viehzucht auf einen hohen Stand zu bringen, solange nicht vorher die Erzeugung von Bodenprodukten eine starke Hebung erfährt.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 12. Oktober 1937

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	
	grössere Stücke	58.00 G
	mittlere Stücke	—
	kleinere Stücke	—
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	38,50+
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
4½%	Obligationen der Stadt Posen 1929	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	55.00 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe der Posener Landschaft. Serie I	—
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
	Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	62,00 G
	Bank Polski (100 zł) ohne Coupon 8% Div. 36	108.00 +
	Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
	H. Cegielski	—
	Lubań-Wronki (100 zł)	14,00 G
	Cukrownia Kruszwica	—

Tendenz: ruhig.

Warschauer Börse

Warschau, 11. Oktober 1937

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren etwas schwächer, in den Privatpapieren veränderlich.

Amtliche Devisenkurse

	11.10. Geld	11.10. Brief	8.10. Geld	8.10. Brief
Amsterdam	292.28	293.72	291.98	293.42
Berlin	212.11	212.97	212.11	212.97
Brüssel	89.17	89.53	89.17	89.53
Kopenhagen	116.91	117.41	116.81	117.39
London	26.18	26.32	26.17	26.31
New York (Scheck)	5.28¼	5.30¾	5.28	5.30½
Paris	17.41	17.84	17.26	17.66
Prag	18.47	18.57	18.47	18.57
Italien	27.76	27.96	27.76	27.96
Oslo	131,57	132.23	131.47	132.13
Stockholm	135.07	135.73	135.02	135.58
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.60	122.29	121.30	121.90
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 69.00, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe II. Em. Serie 83.00—82.50, 4proz. Konsolidier.-Anleihe 1936 59.50 bis 59.00, 4½prozentige Staatliche Innen-Anleihe 1937 55.50—55.75, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½prozentige Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank II. bis VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank IV. Em. 81, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau, Serie V 55.00 bis 54.63, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 62.13—61.75—62.00, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Lodz 1933 56.00—55.75, VI. 6proz. Konv.-Anleihe der Stadt Warschau 1926 63.00.

Aktien: Tendenz: schwächer. Notiert wurden: Bank Polski 107.50, Węgiel 24.75—24.00, Lilpop 52.50—52.25, Norblin 66.00, Ostrowiec Serie B 25.50, Starachowice 31.50—31.75—31.50.

Getreide-Märkte

Bromberg, 11. Okt. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Umsätze: Hafer 15 t zu 21.20, Braugerste 20 t 24. Richtpreise: Roggen 23.25—23.50, Standardweizen I 30—30.50, Standardweizen II 28.75—29.25, Braugerste 22.75—23.75, Roggenkleie 15.75—16.25, Weizenkleie grob 16.75—17.25, mittel 15.75 bis 16.25, fein 16.25—16.75, Gerstenkleie 16.25 bis 16.75, Viktoriaerbsen 24—26, Folgererbsen 23 bis 25, Blaulupinen 13.50—14, Gelblupinen 14 bis 14.50, Winterraps 56—57, Winterrübsen 52 bis 53, blauer Mohn 75—80, Leinsamen 46—48, Senf 36—39, pommereller Speisekartoffeln 3.50 bis 4, Netzekartoffeln 3.25—3.50, Fabrikkartoffeln für kg% 17½—18 gr, Kartoffelflocken 16.25 bis 16.75, Leinkuchen 24—24.50, Rapskuchen 20 bis 20.50, Sonnenblumenkuchen 25—25.50, Sojaschrot 24.50—25, Netzeheu 8.75—9.25. Stimmung: ruhig. Der Gesamtumsatz beträgt 1970 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 195, Weizen 105, Hafer 160, Gerste 355, Roggenmehl 99, Weizenmehl 61, Roggenkleie 62, Weizenkleie 88, Sojaschrot 10, Speisekartoffeln 400, Fabrikkartoffeln 295, Stroh 10, Raps 15 t.

Warschau, 11. Okt. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Warschau. Einheitsweizen 748 gl 31—31.50, Sammelweizen 737 gl 30.25—31, Standardroggen I 693 gl 24—24.50, Standardhafer I 460 gl 23.00 bis 23.75, Standardhafer II 435 gl 22—22.75, Braugerste 25.50—26.50, Felderbsen 30—32, Viktoriaerbsen 29.50—31.50, Blaulupinen 14—14.50, Gelblupinen 15.50—16, Winterraps 60—61, Sommerraps 58 bis 59, Winterrübsen 56—57, Sommerrübsen 56—57, Leinsamen 90% 45.50—46.50, Rotklee roh 100—115, Rotklee gereinigt 97% 130—140, Weissklee roh 160—180, Weissklee gereinigt 97% 190—210, blauer Mohn 83—85, Weizenmehl 0—65% 43—44, Schrotmehl 0—95% 27-28, Weizenkleie grob 16.75 bis 17.50, fein und mittel 15.75—16.50, Roggenkleie 15.50—16, Leinkuchen 22—22.50, Rapskuchen 19.50—20, Sojaschrot 24.50—25. Der Gesamtumsatz beträgt 2938 t, davon Roggen 626. Stimmung: ruhig.

Kattowitz, 11. Oktober. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Kattowitz. Umsätze: Einheitshafer 23.50—24, Sammelhafer 22.50—23, Viktoriaerbsen 31—32, Wiesenheu 9.50—10.50, gelbe Speisekartoffeln 4.50—5, weisse Speisekartoffeln 4—4.50. Richtpreise: Roggen 24.25, Einheitshafer 23.75, Sammelhafer 22.50—22.60, Weizenmehl 65% 43.25—44. Roggenmehl 65% 32.50—32.75, Roggenkleie 15.25, gelbe Speisekartoffeln 5. Der Gesamtumsatz beträgt 2160 t. Stimmung: ruhig.

Posener Butternotierung vom 12. Oktober 1937

Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.

Grosshandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 3.45 zł pro kg ab Verladestation. Inlandsbutter: I. Qualität 3.30, II. Qualität 3.20 zł pro kg ab Verladestation. Kleinverkaufspreis: I. Qualität 3.60—3.80 zł pro kg ab Verladestation.

Posen, 12. Oktober 1937. Amtl. Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Umsätze:

Hafer 15 t 21,50 zł.

Richtpreise:

Roggen	22.25—22.50
Weizen	29.75—30.25
Braugerste	23.50—24.50
Mahlgerste 700—717 g/l	22.50—22.75
„ 673—678 g/l	21.50—22.00
„ 638—650 g/l	20.75—21.25
Standardhafer I 480 g/l	21.25—21.50
„ II 450 g/l	20.25—20.50
Roggenmehl I. Gatt. 50%	32.00—33.00
„ I. „ 65%	30.50—31.50
„ II. „ 50—65%	23.50—24.50
Roggenschrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. Ausz. 30%	50.00—50.50
„ I. Gatt. 50%	46.00—46.50
„ Ia „ 65%	44.00—44.50
„ II. „ 30—65%	41.00—41.50
„ IIa. „ 50—65%	36.00—36.50
„ III. „ 65—70%	33.00—33.50
Weizenschrotmehl 95%	—
Roggenkleie	15.25—16.00
Weizenkleie (grob)	16.25—16.50
Weizenkleie (mittel)	15.00—15.50
Gerstenkleie	15.25—16.25
Winterraps	57.00—59.00
Leinsamen	46.00—49.00
Senf	38.00—40.00
Sommerwicke	—
Peluschken	
Viktoriaerbsen	24.50—26.00
Folgererbsen	22.50—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Blauer Mohn	77.00—80.00
Speisekartoffeln	3.00—3.75
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.18
Leinkuchen	23.50—23.75
Rapskuchen	20.25—20.50
Sonnenblumenkuchen	24.75—25.50
Sojaschrot	24.50—25.50
Weizenstroh, lose	5.70—5.95
Weizenstroh, gepresst	6.20—6.45
Roggenstroh, lose	6.05—6.30
Roggenstroh, gepresst	6.80—7.05
Haferstroh, lose	6.10—6.35
Haferstroh, gepresst	6.60—6.85
Gerstenstroh, lose	5.80—6.05
Gerstenstroh, gepresst	6.30—6.55
Heu, lose	7.60—8.10
Heu, gepresst	8.25—8.75
Netzeheu, lose	8.70—9.20
Netzeheu, gepresst	9.70—10.20

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 3236.8 t, davon Roggen 244, Weizen 55, Gerste 301, Hafer 76 t.

Posener Viehmarkt

vom 12. Oktober 1937

Auftrieb: 1802 Schweine, 679 Kälber, 163 Schafe; zusammen 2964 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	68—78
b) jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren	60—66
c) ältere	50—56
d) mässig genährte	40—50
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	62—68
b) Mastbullen	56—60
c) gut genährte, ältere	50—54
d) mässig genährte	40—50
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	70—80
b) Mastkühe	56—62
c) gut genährte	48—52
d) mässig genährte	26—36
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	68—78
b) Mastfärsen	60—66
c) gut genährte	50—56
d) mässig genährte	40—50
Jungvieh:	
a) gut genährtes	42—50
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	80—90
b) Mastkälber	70—78
c) gut genährte	60—68
d) mässig genährte	46—56

Schafe:

a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—72
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—

Schweine:

a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	110—116
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	102—108
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	94—110
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	[illegible]
e) Sauen und späte Kastrate	80—90

Marktverlauf: sehr ruhig.

Hauptschriftleiter: Günther Rinke-Poznań.
Verantwortlich für Politik: Günther Rinke. Verantwortl. für Wirtschaft u. Provinz: Eugen Petrull; für Lokales u. Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: i. V. Eugen Petrull; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i Wydawnictwo, Sämtl. in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25

Nach einem arbeitsreichen Leben entschlief sanft nach langen, schweren Leiden unsere treusorgende, liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Schwester

Frau Emilie Meyer

geb. Milbradt

im 87. Lebensjahre.

Im Namen aller trauernden Hinterbliebenen

Richard Meyer

Borowy-Młyn, den 10. Oktober 1937.
b. Biskupice, pow. Poznań.

Die Beerdigung findet am Freitag nachm. um 2.30 Uhr von der evgl. Kirche in Jerzykowo aus statt.

Statt Anzeigen.

Ihre Vermählung geben bekannt

Theodor Freiherr Geyr von Schweppenburg
Ursula Freifrau Geyr von Schweppenburg
geb. Freiin von Rheinbaben.

Berlin, Keithstr. 20, den 7. Oktober 1937.

PELZWAREN
E. LEHMANN

Poznań, ul. Wrocławska 18.
Gegr. 1875 — Telefon 2295

Anfertigung vornehmer u. gediegener Pelzbekleidung in eigener Werkstatt.
Ständig großes Lager in allen Arten von Fellen und fertigen Stücken.
Felle aller Art werden zum Zurichten und Färben angenommen.

A. Denizot - Luboń/Poznań
empfiehlt
Obstbäume und -Sträucher, Ziersträucher, Rosen, Koniferen, lebende Hecken
Preislisten auf Verlangen! Preislisten auf Verlangen!

Geschenkwerke

von bleibendem Wert, wie:

Maxe von Arnim. Tochter Bettinas, Gräfin von Oriola.
Ein Lebensbild aus alten Quellen, geschöpft von Professor Dr. Joh. Werner — zł 10,15

Die Schwestern Bardua.
Bilder aus dem Gesellschafts-, Kunst- und Geistesleben der Biedermeierzeit.
Aus Wilhelmine Barduas Aufzeichnungen gestaltet von Prof. Dr. Johannes Werner — zł 8,40

Elisabeth von Staegemann.
Lebensbild einer deutschen Frau 1761—1835.
Von Margarete v. Olfers — zł 8,40

Paula von Bülow, geb. Gräfin von Linden.
Lebenserinnerungen 1833—1920.
Herausgegeben von Prof. Dr. Johannes Werner — zł 8,40

und viele andere finden Sie in der

Kosmos-Buchhandlung

Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 25
Telephon 6589.

Bei Bestellungen mit der Post erbitten wir Voreinsendung des Betrages zuzüglich 30 gr Porto auf unser Postscheckkonto Poznań 207 915.

Schwerhörige!

Eine Umwälzung der neuen Akustik-Modelle bringt Ihnen wieder Lebensmut. Machen Sie einen Versuch. Wussten Sie, dass ein Hören durch die Knochen möglich ist? — Unser Spezialist zeigt diese **letzte Neuheit** kostenlos und unverbindlich am 15. 10. 1937 von 10—13 u. 15—18 Uhr u. 16. 10. 1937 von 8—12 Uhr in der Firma **Foto-Greger**, Poznań, 27 Grudnia 18. Wir erwarten Sie bestimmt in Ihrem Interesse. Gratis-Prospekt M. durch **Deutsche Akustik-Ges.** m. b. H., **Berlin - Reinickendorf - Ost.**

Gebe ab

100 tragende Merino-Fleisch-Mutterschafe

Lammzeit Dezember, 4 Monatswolle.

K. Orland,
Stare, p. Wysoka, pow. Wyrzysk. Tel. 26

Lokomobilen, Dampfmaschinen und Motoren
aller Arten und Grössen
repariert billigst und sachgemäss
Maschinenfabrik
LINZ-RAWICZ
Gegr. 1862 — Telefon Nr. 16

Fa. St. Twardowski, Eisenhandlung
Tel. 3604 Poznań St. Rynek 79
empfiehlt: **Pflugersatzteile (Ventzki u. Sack), Wagenachsen, Kartoffel- und Rübengabeln, oberschl. Dachpappe u. Teer, Eisen, Träger, Bleche, Buchsen, Hufeisen u. Stollen, Schrauben, Nieten, Ketten usw.**

Ankauf — Billigster Verkauf
von Romanen, Lehrbüchern, Kunstwerken der Literatur sowie
größeren Bibliotheken jeglicher Art.
Księgarnia — Antykwarjat
Wypożyczalnia
Poznań, Pierackiego 20.
Bücherverleih monatlich 1.— zł.

Für die Schuljugend

empfehlen wir
Wäsche, Oberhemden, Kragen, Selbstbinder, Strümpfe, Pullover, Schürzen usw.
in grosser Auswahl zu Fabrikpreisen

J. Schubert, Poznań
Hauptgeschäft: **St. Rynek 76**, gegenüb. d. Hauptwache, Telefon 1008
Abteilung: **ul. Nowa 10**, neb. d. Stadtsparkasse, Telefon 1758

Bruno Sass
Juwelier
Gold- u. Silberschmied,
Poznań,
Romana Szymanskiego 1
(fr Wienerstr.)
Anfertigung von Gold- und Silberarbeiten in gedieg. fachmännischer Ausführung
Trauringe in jedem Feingehalt.
Annahme von Uhr-Reparaturen

Elegante Herren-Maßschneiderei

M. RUCIŃSKI, ul. 27 Grudnia 11. Tel. 11-79.

empfiehlt zur kommenden Saison

Neuheiten in- und ausländischer Stoffe.

Bekannte erstklassige Ausführung.

Überschriftswort (fett)	20 Groschen
jedes weitere Wort	10 "
Stellengesuche pro Wort	5 "
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50 "

Kleine Anzeigen

Eine Anzeige höchstens 50 Worte. Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags. Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

Wenn Sie billig einkaufen wollen, besuchen Sie die Firma
Standar
St. Rynek 54
(Eckhaus Świętosławska).
Damenwäsche aller Art, Strümpfe und Socken, Kinderwäsche, Herrenartikel, warme Unterwäsche in großer Auswahl.

Trikotagen



Schützen Sie sich gegen Kälte und Erkältungen durch zweckmäßige Unterkleidung.
Meine Läger sind gut sortiert
J. Schubert
Leinenhaus und Wäschefabrik
Poznan
Hauptgeschäft:
Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008
Abteilung:
ulica Nowa 10,
neben der Stadt-Sparkasse.
Telefon 1758

Kontor
für landw. Buchführung (sichere Existenz), preiswert zu verkaufen. Off. unter 2851 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. Poznań 3.

GEYER
Bielitzer Anzug-, Mantel-**Stoffe** vorteilhaft
św. Marcin 18
Ecke Ratajczaka.

Habe 1000 Stück veredelten
Flieder
mit Ballen zum Treiben 4- und 5jährig, mit 1 zł pro Stück abzugeben.
Willy Pusch,
Wolsztyn, Ogrodnictwo

KARTOFFEL
Dämpfer
Kessel
Dampfanlagen
Quetschen und Rüben-Schneider
Stärkewaagen
Sortierzylinder
billigst
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Tel. 52-25.

Schulanzüge, Mäntel, Schürzen,
empfiehlt
M. Malinowski
Damen-Konfektions-Fabrik
Poznań, Stary Rynek 57.

Radioempfänger
TELEFUNKEN
auf Ratenzahlung am vorteilhaftesten bei
RADIO ŚWIAT Ratajczaka 10

Kutschwagen
Landauer, Kupee, Landaulett, Halbverdeck modern, fast neu, Dresdner Fabrikate, verkauft
Knispel, Września.

TAPETEN
Wachstuche
Linoleumteppiche
ORWAT
Poznań,
Wrocławska 15
Tel. 24-06

Alteingeführtes Geschäft mit anschl. Werkstatt
ca. 100 000 zł nachweislich jährlicher Umsatz, ist mit sämtl. Inventar u. Waren fortzugshalber zu verkaufen. Zur Uebernahme ca 30000 zł erforderlich. Evtl. Tausch m. Haus od. Geschäft in Deutschland. Off. unt. **2871** an die Geschft. d. Ztg., Poznań 3.

Prima
Eßkartoffel
(gelbfleischig) 2,30 zł frei Haus.
A. Fritz,
Rabowice, pow. Poznań.

Pelze
in großer Auswahl, Felle aller Art, sowie sämtliche Umarbeitungen zu niedrigsten Preisen in eigener Werkstatt
Piotrowski,
Szkolna 9.

Fassaden-Edelputz
„Terrana" liefert, wo nicht vertreten, direkt das
„Terrana-Werk"
E. Werner,
Oborniki, Telefon 43.

Sommersprossen
gelbe Flecke, Sonnenbrand usw.
beseitigt unter Garantie
Axela-Crême Dose zł 2.—
Axela-Seife zł 1.—
J. Gadebusch
Poznań, Nowa 7

Wenn Sie nette Geschenke
wie engl. Fayencen, Delfter, Porzellane, echte Teppiche, belg. Kristalle, Miniaturen gebrauchen oder besichtigen wollen, dann wenden Sie sich vertrauensvoll an
Caesar Mann
Gegr. POZNAN 1860
Rzeczypospolitej 6.
Gegr. 1860 Tel. 14-66.
Kein Kaufzwang.

Kaufgesuche

Kaufe kleinere
Maschinenfabrik
oder größere Reparaturwerkstatt. Evtl. beteilige mich mit ca. 50 000 zł an ähnlichem Unternehmen. Ausführliche Off. mit Preisangabe erbitte unter 2855 a. d. Geschft. dies. Zeitung Poznań 3.

Tiermarkt

Rassereiner
Schäferhund
ca. 8 Wochen alt, zu kaufen gesucht. Angebote mit Preisangabe unter 2854 a. d. Geschft. dieser Zeitung Poznań 3.

3 junge
Dackel
11 Wochen alt, 1 Rüde 2 Hündinnen. Eltern gute Erdarbeiter, verkauft Stück 20 u. 15 zł
Försterei Lubosz
pow. Międzychód.

Vermietungen

Büroräume
hell, modern, beste Geschäftslage, zu vermieten
B. Schultz,
Pelzwaren-Magazin,
Poznań, Pierackiego 16.

Mietsgesuche

1 Zimmer
und Küche von sofort oder später direkt vom Wirt gesucht. Off. u. **2872** an die Geschäftsst. d. Zeitung Poznań 3

Möbl. Zimmer

Möbl. Zimmer
f. Herrn gesucht (m. Bad). Offerten unter 2867 an die Geschst. d. Ztg., Poznań 3.

Stellengesuche

Aelt., evgl., erf.
Wirtin
mit langjähr. Zeugn. sucht Stellung in Stadt od. Land. Evtl. auch in frauenl. Haush. Freundl. Angeb. unt. 2866 an die Geschäftsstelle d. Bl. Poznań 3.

Alleinstehende
Frau
sucht Stellung in kleinerem Haushalt für alle Arbeit, auch mit Kochen. Offert. unt. 2862 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Deutscher Berufslandwirt 35 Jahre alt, sucht
Stellung
als Feldbeamter, auf größ. Gute, vom 1. Novemb. d. Js evtl. 1. Januar 1938. Nicht um Geld zu verdienen, nur um mich in mein. Praxis zu vervollkommnen u. eine Unterkunft zu haben. Off. u. **2869** an die Geschäftsstelle dies. Ztg. Poznań 3.

Landwirtssohn
25 Jahre alt, m. beendeter landw. Schule, der poln. Sprache in Wort u. Schrift mächtig, schon in Stellung gewesen, sucht
Stellung
als Eleve bzw. 2 Beamten. Offerten unter 2870 an die Geschft. d. Ztg., Poznań 3.

Polin
aus ersten Kreisen, 42 J. alt, wirtschaftlich 5000 zł Bargeld, in Kürze mehr, infolge Aenderung der Familienverhältn. s. Stellung als Hausdam in frauenlosem Haushalte Offerten „Par", Poznań, unter Nr. 58,125.

Offene Stellen

Böttchergesellen und Lehrling
stellt von sofort ein
Th. Bruch, Böttcherei, Pniewy.

Jüngeres
Fräulein
Deutsch und Polnisch, nicht unter 18 Jahren, kann sich melden.
„Alfa", ul. Nowa 2.

Verschiedenes

Bekannte
Wahrsagerin Abarelli sagt die Zukunft aus Brahminen — Karten — Hand.
Poznań,
ul. Podgórna Nr. 13,
Wohnung 10 (Front).

Autoreifen und Schläuche sowie **Fahrrad-Mäntel** werden schnellstens fachmännisch repariert. Auch **gebrochene Stahlwulste** werden neu einvulkanisiert.
Auto-Müller
Poznań Dąbrowskiego 34.
Tel. 6976

Theater



Deutsche Bühne Posen, Grobla 25
Montag, den 18. X.
20 Uhr
zum 3. Male
Eine Frau wie Jutta
Vorverkauf Evgl. Vereinsbuchhandlung, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 19
2 Tage vor der Vorstellung.